

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft ♦ Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Durch Voten oder bei den Ausgabe-stellen: für einen Monat 5.— Zl., in Deutschland M 3.—. Einzelnummer: 30 Groschen. Erscheinungsweise wöchentlich mittags ♦ Postcheck-Konto: Breslau 4220 ♦ Postsparkasse: (PKO.) Katowice Nr. 300035 ♦ für unverlangt eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12., Fernsprecher Nr. 7, 8, 10 und 2635
Geschäftsstellen: Krakowskie huta, ulica Stawowa 10, Telefon 483 ♦ Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116
Siemianowice, ulica Bytomska 2, Telefon Nr. 501 ♦ Myslowice, ulica Pozyczynska 9, Telefon Nr. 1057
Pszczyna, ulica Piastowska Nr. 1, Telefon Nr. 52 ♦ Bielsko, Alois Springer, ulica 3-go Maja
In Deutschland: Beuthen O.S., Bahnhofstraße 12a, Telefon Nr. 3015

Eingriffe von Behörden, Einzel oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründeten Forderung auf Rückerstattung bzw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren.

Anzeigenpreis: Die 12-gesp. mm-Zeile 25 Gr., die 3-gesp. mm-Z. im Reklamenteil 150 Gr. für Deutsch-O.S. 10 bzw. 60 Z.; Deutschl. u. das übrige Ausland 20 bzw. 100 Z. ♦ Bei Wiederholg., Rabat, der bei Nichterhaltg. der Zahlungstermine entfällt. Aufnahmen in bestimmten Nummern, Plagiaten, Bestellungen, Abbestellg. durch Fernruf ohne Verbindlichkeit.

Deutschlands Außenpolitik

Von unserem Korrespondenten Paul Ring.

Berlin, den 15. Februar 1931.

Mit der Rheinlanddrängung war die erste Etappe der deutschen Nachkriegs-Außenpolitik zu Ende. Ohne Zweifel waren die Pläne Stresemanns auf weitere Sicht berechnet. Dieses geht schon daraus hervor, daß er sich im jetzigen Außenminister Dr. Curtius einen Testamentsvollstrecker bestellte. Trotzdem Curtius öfters betont hat, daß seine Politik sich in den von Stresemann gelegten Geleisen bewege, waren schon seine ersten Schritte auch in Regierungslager umstritten. Dies vor allem, weil sein erster Schritt schon einen i-Spunkt auf den bevorstehenden Vorstoß setzte: kurz nach Antritt seines Postens stellte Curtius in einem Memorandum fest, daß Deutschland sich wieder der Sowjet-Union nähern müsse, da es im Westen kein Verständnis für seine Wünsche, insbesondere in Bezug auf die Regelung des Ost-Problems, finde.

Diese mit einer unmissverständlichen Drohung verbrämte Forderung, unterstrichen durch den nationalsozialistischen Wahlsieg, bewirkte eine wütende Gegen-Offensive des Westens, insbesondere Frankreichs, die nicht zuletzt in einer für die deutsche Wirtschaft recht empfindlichen Zurückziehung der Kredite zum Ausdruck kam. Wie die letzte Genfer Tagung gezeigt hat, konnte der französische Druck die neuen Grundlinien der deutschen Außenpolitik nicht ändern. Ja, noch mehr, trotzdem Briand, die Zwecklosigkeit der französischen Drohung einsehend, sich schon in Genf grundsätzlich zu einer entgegenkommenderen Politik gegenüber Deutschland entschloß, die dann auch in einem neuen Kredit zum Ausdruck kam, ließ sich Curtius, wie seine letzte Rede im Reichstag bewies, auch nicht um des Haars Breite von dem einmal ins Auge gefaßten Ziel abbringen. Nach dieser Rede stellt sich das Programm der deutschen Außenpolitik in schärfster Klarheit in diesen drei Punkten dar: 1. Lösung der Ost-Fragen; 2. Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstung; 3. Forderung an den Westen einer grundsätzlichen Umorientierung im Reparationsproblem.

In der pan-europäischen Debatte, die in Genf dem deutsch-polnischen Austrag voranging, war der Bericht des Holländers Collins bemerkenswert, der feststellte, daß Europa unmittelbar vor einer wirtschaftlichen und politischen Katastrophe stehen würde, wenn nicht Maßnahmen zu einem rationelleren Warenaustausch zwischen den europäischen Staaten getroffen werden könnten. Auch in Deutschland steht man durchaus auf dem Standpunkt, daß der heutige Zustand in Europa praktisch einem Wirtschaftskrieg gleichkommt. Ausgehend von der Feststellung, daß das Bestreben der beiden größten Wirtschaftsmächte, Amerikas wie Englands, auf die Herstellung regionaler Absatzmärkte abziele, im ersteren Falle durch Einbeziehung Südamerikas, im zweiten durch eine Zoll-Union mit den Dominen, glaubt man auch in maßgebenden deutschen Kreisen, daß der Zusammenbruch Europas zu einem einheitlichen Wirtschaftssystem der einzige Ausweg aus der Misere ebenso für die Agrarwirtschaft wie für die Industriegebiete ist. Aber solange gewisse ungelöste politische Fragen ein unüberbrückbares Hindernis, auch für die Wirtschaftsverständigung Deutschlands mit dem Osten, bilden, solange das abgerüstete Deutschland von einem Ring ausgerüsteter Staaten umschlossen bleibt, solange die Tributzahlungen die Lage des deutschen Volkes, der eines ausgebeuteten Kolonialvolkes ähnlich, bedrücken, solange wie der deutsche Außenminister das in seiner Rede ausdrückte, man das neue Europa auf der Grundlage der schwersten deutschen Niederlage aufbauen wolle, bleibt die deutsch-französische Zusammenarbeit, die einzig und allein das Fundament zu einem Wiederaufbau Europas bilden könnte, unmöglich.

Die Rede des deutschen Außenministers vor dem Reichstag hat in Paris ein recht scharfes Echo gehabt. Trotzdem gibt es keine Anzeichen dafür, daß die französische Regierung von ihrer versöhnlichen Haltung gegenüber Deutschland abgehen will. Im Gegenteil, der wahrscheinlich inspirierte Sauerwein hat im „Matin“ alle Angriffe der Nationalisten gegen die Beteiligung Frankreichs an Krediten für Deutschland zurückgewiesen und Bertinax hat im „Echo de Paris“ vorausgesetzt, daß noch weitere französische Kredite für Deutschland bevorstünden. Gleichzeitig ist aus London in die deutsche Presse eine Meldung lanciert worden, die in etwas phantastischer Weise von einem bevorstehenden Entgegenkommen Polens gegenüber Deutschland in der Korridorfrage wissen wollte. Diese Meldung ist in gewissem Sinne schon dadurch widerlegt worden, daß jukt im selben Augenblick Polen in Verhandlungen mit Rußland eintrat, die den Abschluß eines Neutralitätsvertrages zum Ziele haben, wobei Jaleski kategorisch erklärt hat, daß Polen in der Korridorfrage durchaus an seinem Standpunkt festhalte. Auch Frankreichs Vorschläge in Bezug auf eine wirtschaftlich Zusammenarbeit mit Deutschland werden zum Teil schon dadurch illusorisch, daß das Projekt einer Agrarkreditbank, das zuerst auf der Barbaier Agrarkonferenz auftauchte, gerade jetzt in Genf reale

England und die Ukrainerfrage

Prominente englische Persönlichkeiten appellieren an Henderson

Von unserem Londoner Sonderkorrespondenten.

London, 16. Februar.

Nach der bereits bekannten Petition der 65 englischen Abgeordneten an den Völkerbundrat zu Gunsten der ukrainischen Minderheiten in Polen ist jetzt eine weitere Petition in Vorbereitung, die von hervorragenden Mitgliedern der englischen Öffentlichkeit unterschrieben worden ist. Der frühere Vertreter Englands im Völkerbund, Professor Gilbert Murray, befindet sich unter den Petenten, weiterhin die bekannten Vorkämpfer für Minderheitenrecht in der Liga für den Völkerbund, Lord Didsen und Rapiet, die Professoren Walter Moberley und Arnold Toynbee, letzterer vom Royal Institute for International Affairs in London, die kirchlichen Vertreter, Conan Donaldson und Rev. Thos. Rightgale, Rev. Gayton Richards, der Direktor und Leiter des „Manchester Guardian“, G. B. Scott, und der weltbekannte Journalist und Schriftsteller Philipp Gibbs, die Deputierten des Parlaments, Walter Elliot, F. Lowell Jones, Eleanor Rathbone, der frühere Landwirtschaftsminister und jetzige Mitglied des Oberhauses, Lord Noel Buxton, Frau Swanwick, früheres Mitglied der englischen Delegation im Völkerbund und Referent für Minderheitenangelegenheiten, Lady Rhonda und ungefähr zwanzig bekannte Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Englands. Es ist augenblicklich noch nicht feststehend, ob diese Petition direkt an den Völkerbund gehen wird, oder ob sich die Petenten begnügen werden, sich an den englischen Außenminister zu wenden.

Es ist aus absolut zuverlässiger Quelle bekannt, daß sich Herr Henderson von der großen Bedeutung dieser Petitionen und dem starken Eindruck, die sie in der englischen öffentlichen Meinung hervorgerufen haben, vollkommen bewußt ist. Das Dreier-Komitee, das sich bereits auf der Januar-Tagung des Völkerbundrates mit fünf ukrainischen Petitionen beschäftigt hat, wird am 1. März in London tagen und man kann erwarten, daß dieser Ausschuß, der aus den Vertretern Englands, Norwegens und Italiens besteht, den ukrainischen Petitionen die Behandlung zukommen lassen wird, die sie ihrer Bedeutung nach verdienen. Es ist anzunehmen, daß das Dreier-Komitee mit diesen Petitionen vor den Rat gehen wird. So darf man heute schon aus der Stimmung schließen.

Die oben angeordnete Petition ist ungemein umfangreich und hat eine große Anzahl von Anlagen. Die Petenten wenden sich gegen die Pazifizierungsmethoden, die in Ostgalizien angewendet worden sind und behaupten, daß verschiedene Para-

graphen des Minderheitenvertrages verletzt worden seien durch das Vorgehen der Behörden. Sie weisen weiter mehrfach darauf hin, daß sie dem polnischen Staat gegenüber Freundschaft empfinden und für seine Schwierigkeiten volles Verständnis haben. Sie sind aber der Ansicht, daß den Ukrainern eine ungerechte Behandlung zuteil geworden sei, denn die ihnen versprochene Autonomie sei niemals zur Tatsache geworden. Die Petenten unterzeichnen die Bedeutung des Dokumentes, das am 24. November 1919 der polnischen Delegation überreicht worden ist und des Beschlusses der Großmächte vom 15. März 1923. In der Eingabe wird ferner behauptet, daß das polnische Schulgesetz vom 31. Juli 1924 nicht den Anforderungen des Minderheitenvertrages entspricht.

Die Petenten weisen darauf hin, daß sie ihre Ansichten über die Vorgänge in der Ukraine auf Grund eingehenden Studiums von Material begründet haben, das aus Quellen geschöpft ist, die von den Petenten als einwandfrei und unabhängig angesehen werden. Der Sonderkorrespondent des „Manchester Guardian“, die frühere internationale Sekretärin der Weltliga der Frauen, Mary Sheehan, der Londoner Korrespondent der Chicagoer „Daily News“ Elliot seien Menschen, die das volle Vertrauen der Petenten genießen. Ihre Aussagen hätten sie bezogen, diese Eingabe zu unterzeichnen. Eine große Menge anderer Dokumente ist der Petition beigelegt, in der Brief von sieben ukrainischen katholischen Bischöfen an den Papst, der Hirtenbrief des Bischofs Szeptycki und der Appell der ukrainischen Frauenvereinigungen in Prag, desgleichen einige beidseitige Aussagen von Ukrainern.

Die Bedeutung dieser Petition liegt hauptsächlich in dem ausgezeichneten Ruf der Petenten und in der hervorragenden Rolle, die sie in der öffentlichen Meinung Englands spielen. Das zeigt in jedem Falle dafür, wie weit in die englische öffentliche Meinung die Unruhe über die Vorgänge in der Ukraine gedrungen ist.

Der Brief Szeptyckis an den Papst

Ein französisches Kirchenblatt veröffentlicht das Dokument.

Die „Croix“, das offiziöse katholische Organ in Paris, veröffentlicht den Brief des Bischofs Szeptycki an den Papst, in welchem der Bischof über die Vorgänge in der Ukraine berichtet und den Heiligen Vater um Beistand und Hilfe bittet. Im Hinblick auf die große Bedeutung und den kirchen-offiziösen Charakter der „Croix“, hat die Veröffentlichung dieses Briefes eine besondere Tragweite.

Urteil im Attentats-Prozess

Drei Angeklagte erhalten je ein Jahr Gefängnis — Dziewielewski freigesprochen

Warschau, 17. Februar. (Eig. Drahtber.)

Gestern 2 Uhr nachmittags wurde das Urteil im Prozess gegen die fünf Sozialisten gefällt, die schuldig waren, einen Anschlag auf Marschall Pilsudski geplant zu haben. Drei Beschuldigte, Jagozynski, Trochemowicz und Bialkowski sind zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die übrigen Angeklagten Markowski und der ehemalige Sejmabgeordnete Dziewielewski kamen frei. In dem Urteil heißt es, daß Jagozynski mit Unterstützung von Trochemowicz und Bialkowski eine Vereinigung gebildet habe, um gewisse Verbrechen zu begehen, diesmal also, um eine hochgestellte Persönlichkeit zu töten. Nach dem Hinweis von Jagozynski habe es sich hierbei um Marschall Pilsudski gehandelt. Einschüßend setzt aber das Gericht fort, daß sich die Tätigkeit der Verschworenen nur darauf beschränkt hätte, diese Vereinigung zu bilden, Zusammenkünfte abzuhalten, Meinungsäustausche vorzunehmen und die gegenwärtige Aktionsfähigkeit zu prüfen. Mit dieser Absicht

hätten diese drei sich besaßt bis zu dem Augenblick ihrer Festnahme, wobei Trochemowicz und Bialkowski subjektiv überzeugt gewesen wären, daß es sich hier um die Durchführung der Eüstung Marschall Pilsudskis handle.

Diese etwas komplizierte Rechtskonstruktion läßt sich wohl dahin vereinfachen, daß die drei beschuldigt waren, eine Organisation gebildet zu haben, terroristischen Zielen zu dienen, daß aber für das Gericht der Beweis nicht erbracht worden ist, wonach solche terroristische Ziele tatsächlich angestrebt worden sind. Von dem ganzen mit so viel Lament von der Regierungspresse ausgetrommelten sogenannten Attentat gegen Marschall Pilsudski (mit sehr wenig übrigbleibt. Dies erhellt schon daraus, daß das Gericht dem Antrag der Verteidigung, die drei Verurteilten durch Kaution freizulassen, sofort stattgab. Gegen den relativ geringen Betrag von je 10 000 Zl sind die drei auch sofort freigelassen worden. Damit hat der Prozess wegen des sogenannten Pilsudski-Attentats ein lang- und klangloses Ende gefunden.

Formen angenommen hat. Loucheur hat es übernommen, diese Bank zu organisieren, die den osteuropäischen Staaten landwirtschaftliche Hypothekendarlehen vermitteln soll. Wenn auch die grundsätzliche Vorbedingung an diese Kredite geknüpft werden wird, daß sie nicht anderen, z. B. Rüstungszwecken, dienstbar gemacht werden, wenn auch der Plan besteht, Deutschland an diesen Krediten zu beteiligen, so ist es doch offensichtlich, daß dieser Plan in den Rahmen der Nazi-Sowjetdumping-Kampagne gehört, und daß auch damit die französische Front in den kommenden Wirtschaftsverhandlungen des Europa-Ausschusses gestärkt werden soll, zu denen bekanntlich auf deutschen und italienischen Wunsch Rußland und die Türkei eingeladen worden sind.

Das gleichzeitige Entgegenkommen der Mächte gegenüber Deutschland und die steigende In-

stabilität des Abwehrkampfes gegen Rußland werden durch den Umstand interessant, daß im Sommer dieses Jahres das Berliner Abkommen des Jahres 1928 zwischen Deutschland und Rußland, das in erster Linie die Verlängerung der Rapallo-Abmachungen enthielt, erlischt. Damit werden die Gründe klar die Frankreich und England zu einem Entgegenkommen gegenüber Deutschland bestimmen. Hierdurch erhält man auch einen Blick auf die Kulissen, hinter denen Gerüchte über ein bevorstehendes Entgegenkommen Polens in den deutsch-polnischen Streitfragen entstehen. Es war selbstverständlich, daß Curtius in seiner Rede diese Bestrebungen der Westmächte nicht einmal streifte. Immerhin mußte bemerkenswert erscheinen, daß er das deutsch-russische Verhältnis kaum erwähnte. Dagegen betonte er in aller Schärfe die deutschen Forderungen, trotzdem sie als bekannt vorausgesetzt werden durften, wobei er seinen Worten be-

Sonders dadurch Nachdruck verlieh, daß er die Möglichkeit eines zukünftigen Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund nicht ausschloß. Diese könnte naturgemäß nur in dem Falle eintreten, wenn Deutschland endgültig an der Möglichkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit verzweifelt und sich zu einem engeren Zusammengehen mit Italien und Rußland entschließt. Man sieht, daß sich Deutschland vielleicht einem Wendepunkt seiner Außenpolitik nähert. Wenn auch von vornherein mit einer Verlängerung des Berliner Abkommens zu rechnen ist, wenn auch dieses der Tradition der deutschen Außenpolitik der letzten Zeit

entsprechen und durchaus noch keine Abkehr von England und Frankreich bedeuten würde, so werden doch die nächsten Monate, die die deutsch-russischen Verhandlungen über die Verlängerung des Berliner Abkommens bringen müssen, eine gewisse Schlüsselbedeutung für die europäische Mächtekonstellation der nächsten Zukunft bilden. In der großen deutschen Provinzpresse hat deshalb schon eine erbitterte Diskussion zur künftigen deutschen Außenpolitik und ihren möglichen weltpolitischen Auswirkungen begonnen.

In einem nächsten Artikel soll dieses wichtigste Gegenwartsproblem der deutschen Außenpolitik behandelt werden.

Bemerkungen zum Tage

Die belgische Scheinneutralität

Die Beratungen der belgischen gesetzgebenden Körperschaften über die von der Regierung verlangten Rüstungskredite haben ernste Begleiterscheinungen im Lande hervorgerufen. Während die zu Frankreich neigenden Regierungsparteien, die katholische Staatspartei und die Liberalen, den belgisch-französischen Militärvertrag, der ausschließlich gegen Deutschland gerichtet ist, noch durch ein Wirtschaftsabkommen Belgiens mit Frankreich ergänzen wollen, wächst die Gegenbewegung gegen die Preisgabe der außenpolitischen Selbstständigkeit Belgiens langsam aber beständig an. Nach dem Führer der Sozialisten Vandervelde ist jetzt auch der flämische Abgeordnete Sap, der Mitbesitzer des „Standard“, des großen einflussreichen flämischen Blattes gegen die Politik der Regierung aufgetreten. Er hat in einem Vortrag öffentlich ausgesprochen, daß die Regierungspolitik mit den Abmachungen von Locarno nicht zu vereinbaren sei. „Wenn in Belgien von einem Angriff die Rede ist, so muß er von Osten kommen. Der Glaube an einen zweiten deutschen Einmarsch ist in Belgien fast unausrottbar. Er wird von einem Teil der Presse systematisch genährt.“ Daß unter diesen Umständen von einer Neutralität des belgischen Staates im Sinne der belgisch-holländischen Neutralitätsverträge vom Jahre 1839 keine Rede mehr sein kann, liegt auf der Hand. Belgien ist ein aktiver Vorposten der französischen Politik. Daher sehen einsichtsvolle Führer mit größter Sorge in die Zukunft. Sie sehen, daß die gegenwärtige Bindung an Frankreich und kolonialpolitische Politik den Zwiespalt in der Bevölkerung nur noch vergrößert, und sie sehen in einem zukünftigen Kriege die Einheit des belgischen Staates aufs Neueste bedroht. Sie erheben daher ihre warnende Stimme gegen die Preisgabe der belgischen Neutralität, die nur noch dazu dient um die bedingungslose Bindung an Frankreich zu verschleiern.

Schwierige Regierungsbildung in Spanien

Santiago Alba lehnt den Auftrag des Königs ab — Sanchez Guerra will eine konstitutionalistische Regierung bilden — Die Linke will nicht mitarbeiten

Madrid, 17. Februar. (Fig. Drahtber.)

Der in Paris lebende liberale spanische Politiker Santiago Alba, der vom König bekanntlich erlucht wurde, die neue Regierung zu bilden, hat den Auftrag nicht angenommen. Er begründete diese Ablehnung damit, daß er wünsche, sich außerhalb der Krise zu halten.



Sanchez Guerra.

König Alfons hat sich daher entschlossen, Sanchez Guerra, den Führer des rechten Flügels der Liberalen Partei, mit der Regierungsbildung zu betrauen. Sanchez Guerra hat diesen Auftrag angenommen. Er erklärte Journalisten gegenüber, daß er versuchen werde, die führenden Politiker der Linken für die Mitarbeit zu gewinnen. Auf die Frage, ob er verfassungsgebende Cortes einberufen werde, antwortete er in zustimmendem Sinne.

Sanchez Guerra hatte sofort eine Reihe von Konferenzen mit maßgeblichen Führern, die ihm auch ihre Mitarbeit zusagten. Gestern nachmittag erklärte Guerra, seiner Meinung nach müßten Republikaner und Sozialisten in die Regierung aufgenommen werden. Er habe den Auftrag des Königs nicht abgelehnt, weil er der Auffassung sei, daß ein vollkommen konstitutionalistisches Programm verwirklicht werden müsse. Nur so könne man der äußerst schwierigen Lage Herr werden, in der sich das Land gegenwärtig befinde. Er rechne auf die Unterstützung aller Konstitutionalisten und hoffe, ein Kabinett bilden zu können, in dem alle Schattierungen der öffentlichen Meinung, darunter auch die Sozialisten, vertreten sein werden, obwohl dies schwierig sei.

Während es also in den frühen Nachmittagsstunden so aussah, als ob Sanchez Guerra die Linke gewinnen würde, änderte sich das Bild kurze Zeit darauf wesentlich.

Sanchez Guerra begab sich in das Madrider Gefängnis, in dem sich die zur Zeit der Diktatur Primo de Rivera und während der Regierung Berenguer's gefangen genommenen Politiker der Linken

befinden, die sehr populär sind und auf deren Gewinnung Sanchez Guerra natürlich größten Wert legte. Er verhandelte im Gefängnis mit dem rechtsrepublikanischen Führer Alcala Zamora, der ihm die Meinung der politischen Gefangenen offiziell zur Kenntnis brachte. Zamora sagte, daß der Rahmen, in dem das neue Ministerium gegründet werde, als die erste Etappe des Sieges zu werten sei, den der Dezemberaufstand angebahnt habe. Die Republikaner und Sozialisten, die sich unauf löslich verbunden fühlen, würden aber in diese Regierung nicht eintreten, sondern außerhalb des Kabinetts für den sicheren Weg der Revolution handeln, denn ein Linkskabinett in einer Monarchie sei nichts weiter als eine Maske.

Sanchez Guerra verließ, nachdem er diese ablehnende Antwort erhalten hatte, das Gefängnis in gedrückter Stimmung. Er erklärte aber Pressevertretern, daß er trotzdem entschlossen sei, die Regierungsbildung durchzuführen. Er hoffe, daß er sich heute mittag schon mit der Kabinettsliste zum König begeben kann.

Verläßt König Alfons XIII. Spanien?

Madrid, 17. Februar (Fig. Drahtber.)

Die Agentur „Fabra“ teilt heute nacht mit, daß sie keine Bestätigung eines hier umlaufenden Gerüchts erreicht habe, wonach Sanchez Guerra vor Annahme des Auftrages, das neue Kabinett zu bilden, dem König die Bedingung gestellt habe, daß er Spanien einige Zeit verlassen müsse.

Die Königin, die sich in England befand, hat dort ihren Aufenthalt plötzlich abgebrochen und ist nach Madrid zurückgekehrt.

Svinhufvud Präsident von Finnland

Helsingfors, 16. Februar.

Bei den Präsidentschaftswahlen ist Svinhufvud im dritten Wahlgang mit 151 von insgesamt 300 Wahlmännern zum Präsidenten gewählt worden. Für Stahlberg wurden 149 Stimmen abgegeben. Svinhufvud ist mit den Stimmen der Nationalen Sammlungspartei, der Schwedischen Partei sowie der Landbündler der Rechten und des Zentrums zum Reichspräsidenten gewählt worden.

Austausch deutsch-polnischer Ratifikationsurkunden

Warschau, 16. Februar.

Heute um 1 Uhr nachmittags wurden im polnischen Außenministerium zwischen Außenminister Baleski und dem deutschen Geschäftsträger von Rintelen die Ratifikationsurkunden des deutsch-polnischen Sparkassenabkommens, des Aufwertungsabkommens und des Vertrages über die Posener Pfandbriefanstalt ausgetauscht.

London, 16. Februar.

Das Unterhaus hat einen konservativen Abänderungsantrag, wonach die Anleihe für die Arbeitslosenversicherung nur um 10 000 000 Pfund Sterling erhöht werden sollte, während die Regierung eine Erhöhung um 20 Millionen Pfund beantragt hatte, mit 251 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Nach der Durchführung dieser Abstimmung hat das Unterhaus den Antrag der Regierung angenommen.

Die Zwiespältigkeit der rumänischen Minderheitenpolitik

Der jüngste Erlass der rumänischen Regierung hat die im Staatsgebiet lebenden Minderheiten besonders stark enttäuscht. Denn er gestattet den Angehörigen der Minderheiten nicht einmal, mit den Behörden in ihrer Muttersprache zu verkehren. Auch die äußere Amtssprache muß danach das Rumänische sein. Dieser Erlass steht in schroffem Widerspruch zu dem Minderheitenprogramm des früheren Ministerpräsidenten Maniu vom Jahre 1924. Die Partei des Herrn Maniu hat den Haupteinfluß auf die gegenwärtige Regierung, die von sich erklärt hat, daß sie die Regierungsgrundsätze des früheren Ministerpräsidenten in jeder Weise durchzuführen gedenke. Ein Satz in dem Minderheitenprogramm vom Jahre 1924 lautet: „Wir müssen, wenn wir wollen, daß der rumänische Staat Bestand habe, bewirken, daß er außer dem, daß er ein Nationalstaat ist, auch ein Rechtsstaat und ein Kulturstaat sei, der in richtigem Verhältnis alle Elemente der Kultur und des menschlichen Fortschritts schützt.“ Wenn dieser Grundsatz eine Gültigkeit haben soll, dann widerspricht die gegenwärtige minderheitenfeindliche Haltung der Regierung nicht nur den wichtigsten Lebensforderungen der Minderheiten selbst, sondern sie ist auch gegen das Wohl des rumänischen Staates als solchen gerichtet. Nur eine unstaatsmännische Kurzsichtigkeit oder eine tödliche nationalistische Unzulänglichkeit können daher die Gründe für die gegenwärtige Haltung der Regierung sein.

Das Stahlhelm-Volksbegehren

Seute Ueberreichung der 20 000 Unterschriften — auch die Wirtschaftspartei macht mit.

Berlin, 17. Februar. (Fig. Meldung.)

Wie den Blättern von dem Stahlhelm mitgeteilt wird, hat die Zahl der Unterschriften für das Volksbegehren des Stahlhelms die Höhe von 20 000 erreicht. Die Liste mit diesen Unterschriften wird heute dem Innenminister überreicht werden.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei des Preussischen Landtages teilt ihre Zustimmung zu dem Volksbegehren des Stahlhelms mit. Sie trete für das Volksbegehren schon deshalb mit Nachdruck ein, weil sie als erste Fraktion des Preussischen Landtages mehrfach Anträge auf Auflösung des Landtages eingebracht habe. Die Partei stehe demnach restlos hinter dem Volksbegehren.

Lessings Weltanschauung

Rede bei der Verleihung des Lessingpreises in Braunschweig, gehalten von dem Preisträger, Herrn Prof. Dr. Hans Velsjogang, Jena, 15. 2. 1931.

Bei der Lessing-Gedenkfeier im Landestheater Braunschweig wurde der vom Reichspräsidenten gestiftete 5000-Mark-Preis für die beste Arbeit über „Lessings Weltanschauung“ dem Jenaer Universitätsprofessor Dr. Hans Velsjogang zuerkannt. Es waren 21 Aufsätze eingegangen, von denen vier als besonders preiswürdig erachtet wurden; den übrigen drei Bewerbern sind Anerkennungsdiplome vom Reichspräsidenten überhandt worden. Die Stadt Braunschweig hat anlässlich der 150. Wiederkehr von Lessings Todestag 77 Exemplare seiner gesammelten Werke an die besten Schüler der braunschweigischen Schulen als Prämien verteilen lassen.

Der Preisträger warf zunächst die Frage auf, ob Lessing eine Weltanschauung, einen philosophischen Standpunkt, oder gar ein System hatte, aus dem sich alle seine mannigfaltigen Gedanken und Stellungnahmen erklären und zu einer Einheit zusammenfügen ließen. Der Streit über Lessings Weltanschauung wurde kurz nach seinem Tode durch Jacobi eröffnet, der ihn als überzeugten Anhänger Spinozas hinstellte. Eine ganze Literatur über den Pantheismus-Streit folgte, an dem sich die größten Geister der Zeit: Herder, Goethe, Kant, Lavater, Claudius beteiligten. Aber Lessings Weltanschauung bleibt ein Rätsel, das immer wieder zur Lösung aufforderte. Ja, man sprach ihm sogar eine eigentliche Weltanschauung und Philosophie ab. Nach Auffassung des Preisträgers war Lessing ein Denker ganz origineller Natur, der ein System hatte, dessen ersten in seiner Schrift „Das Christentum der Vernunft“ dargelegten Ansatz er dauernd festhielt, und später ausbaute, ein System, aus dem einzelne Motive in seinen Dichtungen ebenso wie in seinen ästhetischen und philologischen Forschungen zu finden sind und von dem aus er schließlich den Kampf mit den Theologen führte. Den leitenden Faden zu dem Verborgenen fand der Preisträger einmal durch ein merkwürdiges Zusammentreffen der geistigen Entwicklung Lessings und seiner eigenen. Auch ihn drängte es, durch das Studium des Urchristentums und seiner Umwelt Klarung zu finden. Infolgedessen war ihm das Gebiet, das den Germanisten und Philologen, die bisher über Lessing schrieben, am fernsten lag, vertraut. Ferner ging der Preisträger bei der Erschließung von Lessings Weltanschauung mit der von ihm begründeten Theorie der Denkförmigkeit mit Erfolg zu Werke und fand bald ein Gesamtbild von nützlicher Geschlossenheit. Endlich führte ihn eine reine Interpretation, die vor keinem unerwarteten Rest Halt machte, zum Erfolg. Wörtlich führte er über das Ergebnis seiner Arbeit aus:

„Mit der lutherischen Orthodoxie, deren Ernst und Konsequenz Lessing gegenüber der Modeheologie seiner Zeit immer anerkannt hat, verbindet ihn ein tiefgewurztes Bewußtsein der Sündhaftigkeit der Menschennatur, von dem erschütternde Zeugnisse aus den Anfängen seiner geistigen Entwicklung zu uns sprechen und das ihn nie verlassen hat. Geföhrt aber ist er von den strengen Lutheranern schon in den ersten Dokumenten, die uns einen Einblick in sein religiöses Leben gewähren, dadurch, daß er den rechten Glauben, wie er damals verstanden wurde, als ein Fürwahrhalten des buchstäblich inspirierten Wortes Gottes, der Bibel, nicht ansah. Was ihn daran hinderte, war das in ihm stärker und reiner als in allen seinen der Aufklärung angehörenden Zeitgenossen aufbrechende Wahrheitsbewußtsein und der wissenschaftliche Sinn. Der rechte Glaube besteht in einem Fürwahrhalten der ganzen Geschichte von der Schöpfung der Welt bis zu ihrer Erlösung, wie sie in der Bibel dargestellt wird. Lessings eigene Geschichtsforschung aber zeigt ihm, daß diese sogenannten Geschichtswahrheiten im wissenschaftlich-schöpferischen Sinne nicht wahr sind und nicht wahr sein können, daß alles das, was man so lange für wahr hielt, sich so nicht zugetragen hat und nicht zutragen konnte. Der Sinn, den die Theologen als Geschichtswahrheit aus den heiligen Schriften herauslesen, ist eine Kette größtenteils Irrtümer. Aber es sind Irrtümer, an die man geglaubt hat und noch glaubt mit einem Glauben, dem unzählige gute Laten entflammten, ja der die ganze Weltgeschichte in eine bestimmte Richtung lenkte und eine Entwicklung zum Guten hervorbrachte, die ohne diesen Glauben an nachweisliche Irrtümer nie so verlaufen wäre.

Dieses Ergebnis seiner wissenschaftlichen Einsicht verbindet sich mit der Forderung seines religiösen Gemüts, daß es ein Christentum geben müsse, das sich nicht auf diese zufälligen Geschichtswahrheiten, sondern auf ewige Wahrheiten gründet, die wir nicht auf Treue und Glauben aus einer verzweifelten Ueberlieferung anzunehmen, sondern mit unserer Vernunft einzusehen haben. Nicht die natürliche Vernunftreligion der Aufklärung bringt ihm das, wonach er sucht, sondern eine rein mythische Spekulation, die er den ältesten Quellen mystischer Theologie entnimmt und in moderne philosophische Terminologie kleidet: Gott ist der Geist, der die Welt denkt und dadurch schafft, da Denken und Schaffen in ihm zusammenfallen. Denkt Gott sich selbst als Ganzes, so ist er der Logos, der Sohn Gottes. Denkt Gott sich zerteilt, so denkt und schafft er die Welt. Diese Zerteilung der Schöpfungsgedanken Gottes aber bringt die Unvollkommenheit der einzelnen Geschöpfe hervor und damit das Böse und den Irrtum in der Welt. Durch diese Unvollkommenheiten hindurch aber schreitet die Offenbarung Gottes in seinen Geschöpfen langsam vorwärts, um das Zer-

streute wieder zu vereinigen und zu einer einzigen Vollkommenheit am Ende der Zeiten zusammenzufassen, damit — wie der Apostel Paulus sagt — Gott wieder sei alles in allem.

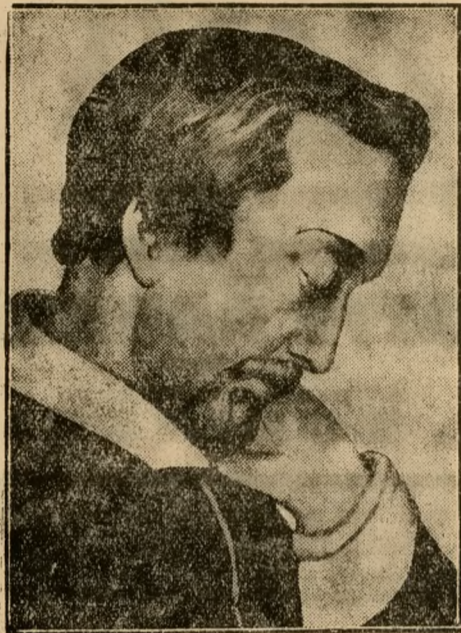
In diesen Gott-Welt-Prozess ordnet nun Lessing die Geschichte der Menschheit ein, vor allem die Geschichte der Religion. Durch Irrtümer und Unvollkommenheiten bringt Gott die Menschen und Völker in langamer Entwicklung zur Wahrheit und Vollkommenheit zurück durch eine weise Vorsehung und Erziehung des Menschengeschlechts. Daher ruft er aus: „Gott hätte seine Hand bei allem im Spiele; nur bei unferen Irrtümern nicht?“

Mit Leibniz verbindet Lessing vor allem der Gedanke der Theodizee, der Rechtfertigung Gottes vor dem Uebel und dem Bösen in der Welt. Hatte aber Leibniz eine Theodizee der Natur entwickelt, so stellt ihr Lessing eine tief sinnige Theodizee der Geschichte an die Seite, die in manchen Zügen Gedanken Hegels vorausnimmt, besonders das Motiv von der List der Idee, die durch Unvernünftiges ihr vernünftiges Ziel verfolgt. Der ganze Aufbau der Weltanschauung Lessings, „Nathan der Weise“ ist von hier aus zu begreifen. Ein seltsames Schicksal bringt hier Menschen zusammen, von denen keiner weiß, was die Vorsehung mit ihnen beabsichtigt und jeder nach seinem Sinn recht töricht handelt; und doch wirkt Gott durch alle ihre Torheiten, ja selbst durch die Bosheit und Niedertracht der Feinde Nathans hindurch und lenkt alle zum Ziele einer Vereinigung der wahren Gläubigen und zugleich Vernünftigen, die sich am Ende der Wirrungen durch alle ihre Irrtümer hindurch wunderbar auf einer höheren Stufe der Menschlichkeit zusammengeführt sehen. Das sinnvolle Ende rechtfertigt den sinnlosen Anfang, die vielen Zufälle, durch die diese Menschen zusammengeführt wurden. Auch hier paßt das Wort Lessings aus der „Emilia Galotti“: „Es gibt keinen Zufall; das Wort Zufall ist Gotteslästerung.“

Mit Spinoza hat Lessing den pantheistischen und fatalistischen Zug seiner Weltanschauung gemein. Während aber Spinozas Gott immer derselbe bleibt und immer in gleicher Weise in der Natur und als Natur lebt, läßt Lessing seinen Gott sich in der Welt und in der Geschichte entwickeln. Er führt alles aus der ursprünglichen Vollkommenheit durch die Zerstörung in Unvollkommenheiten zur Vollendung zurück, wobei nicht Spinozas Lehre, sondern der alte christlich-mythische Gedanke des Ausfließens aller Kreaturen aus Gott und ihrer Rückkehr zu ihm das Grundmotiv darstellt. Ebenso ist der Fatalismus Lessings ein anderer. Da Gott durch die Menschen hindurch handelt, ist des Menschen Wille durch ihn bestimmt; aber als ein Wille zum Guten. Und wenn Lessing im Nathan das aller Leugnung der Willensfreiheit widerprechende Wort erklingen läßt: „Rein Mensch muß müssen, und

Zum 75. Todestage Heinrich Heines

des Dichters des Buches der Vieber, der am 17. Februar 1856 in Paris gestorben ist.



Heine

Regionärtagung in Kattowitz

Die diesjährige Haupttagung des allpolnischen Regionärverbandes aus ganz Polen findet in Kattowitz statt.

Diese neue nationale Demonstration auf oberschlesischem Boden muß im Anschluß an die Völkervereinigung...

Budgetkommission des schlesischen Sejm

Unter Vorsitz des Abg. Chmielewski (Kontantpartei) wurde am gestrigen Montag eine Sitzung der Budget- und Finanzkommission des schlesischen Sejm abgehalten...

Neue Meldevorschriften für Hausbesitzer

Die Magistrate und Gemeindevorstände werden in den nächsten Tagen an die Hausbesitzer Deklarationen gefangen lassen...

Wahnsinnig gewordenen Gefangenenwächter

verursacht ein schreckliches Blutbad / Drei Tote und zahlreiche Verletzte im Minsker Gefängnis

Wie die heutige Morgenpresse aus Wilna berichtet, hat sich im Minsker Gefängnis vor einigen Tagen ein blutiger Vorgang abgespielt...

Ein Gefangenenaufseher, der gerade eine große Gruppe von politischen Häftlingen beim Morgenpatrouillengang im Gefängnis...

Sechs Gefangene aus dem Arrest geflohen

Aus dem Strafgefängnis in Chrzanow flüchteten am Sonntag sechs Insassen. Sie verschafften sich durch Ausstemmen...

Europa in Schnee

Zugverspätungen und Verkehrsstopungen überall

In den beiden letzten Tagen sind ungeheure Schneemassen über Europa niedergegangen. Allerdings wurden die einzelnen Teile unseres Kontinents sehr verschieden davon betroffen.

Schneeverwehungen im Bielitzer Bezirk

Die intensiven Schneefälle in den letzten zwei Tagen haben die Verkehrswege von Bielitz-Biala und der Umgebung mit einer hohen Schneedecke belegt.

Wegelagerer / Konsumleiterin bei Chorzow überfallen

Der Bandit droht seinem Opfer mit dem Tode, schlägt es nieder — überfährt aber eine Geldsumme von 2000 Zloty

Kurz nach acht Uhr abends befand sich die Geschäftsführerin des Angestelltenkonsums 'Gräfin Laura', Fräulein Aniela Mikulka...

Auf halbem Wege tauchten plötzlich aus der Dunkelheit zwei bisher unbekannt gebliebene Männer vor den beiden auf...

Kurz vorher wurde ebenfalls ein frecher Raubüberfall auf eine Zeitungsaussträgerin zwischen Gobluchütte und Schomburgmühle ausgeführt.

ins Stocken geraten. Die nach Bigenerwald führende Straßenbahn verkehrt nur mit großen Verspätungen...

Schneetreiben, der größte Feind der Eisenbahnen

Große Verwehungen verursachen Verkehrsstopungen in Ungarn.

Der starke Schneesturm und die Schneeverwehungen, die gestern in den mittleren Landesteilen einsetzten, führten auf der Südbahn zu völliger Stilllegung des Eisenbahnverkehrs...

Ab heute sollen aber bereits sämtliche Hindernisse beseitigt und der Verkehr in normalem Umfang aufgenommen worden sein.

Eisenbahnzug seit 3 Tagen im Schneefestgehalten

Wie aus Toulouse gemeldet wird, steckt auf der Strecke Toulouse-Puigcerda zwischen den Stationen Porte und Portaschon seit Sonnabend ein Zug im Schnee fest.

Eindreher in einer Papierfabrik

An die Panzerkasse konnten sie nicht ran! Kurz nach Mitternacht erstieg eine bisher unermittelte Eindreherbande mit einer Leiter das Gebäude der Papierfabrik Rogheli...

Lohnfrieden im Bergbau

Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches

Die Arbeitgeber im oberschlesischen Bergbau versuchten bekanntlich eine 10prozentige Lohnreduzierung durchzuführen. Nachdem in dieser Angelegenheit zwischen den Parteien keine Einigung erzielt werden konnte...

Kündigungen in der Schwerindustrie

Infolge Verschärfung der Wirtschaftskrise in der Waggonfabrik der Königsgrube der Eisenwerke in Kattowitz wurden gestern von der Verwaltung 45 Mann Kündigungen zugestellt.

Vor der Einstellung Bleisilber Gruben?

Die Bergwerksdirektion der Fürstlich Bleisilber Verwaltung hat beim Demobilisierungskommissar die Einstellung der Fürstengrube und der Heinrichsglücksgrube am 15. März beantragt.

Blutiger Raubüberfall in Lodz

In Lodz wurde auf der ul. Pimanowskiego ein Geschäftsleute-Ghepaar in der Nacht von zwei Banditen überfallen, die sich auf listige Weise Einlaß in die Geschäftsräume, bezw. in die Wohnung verschafft hatten.

Drei Militärflugzeuge bei Brzezany notgelandet

Zwei Offiziere verletzt. — Ein Apparat vernichtet.

Drei Militärflugzeuge wurden gestern gezwungen, auf den Feldern einiger Gemeinden des Kreises Brzezany bei vollständigem Nebel niederzugesinken.

Kattowitz

Fastnacht

Fastnacht, die letzte, die schönste Nacht im Fasching. „Alle müssen dabei sein. Stimmung, Humor, Laune, eine hinreißende Kapelle“, mit diesen Worten locken die in den großen Scheiben der Cafehäuser ausgehängten bunten Werbeplakate.

Gehn oder nicht gehn, das ist heute die Frage. Noch einmal wird die Briestafche gemustert, alle Westentaschen sämtlicher Anzüge durchsucht und zum Schluss doch festgestellt, daß es nicht reichen will.

Nedoch — die Nacht gehört uns, auch wenn das Geld geborgt werden muß. Es wird sich schon ein „Kapitalist“ finden. Ob man die zwanzig Zloty am nächsten Monatsersten zurückgeben kann, das erscheint vorläufig gleichgültig. Zwanzig Zloty sind gar nichts, wenn man sie geliehen erhält, ein Vermögen, (denn die Zeiten sind bekanntlich schlecht), wenn man sie retournieren soll. Aber es ist ungefähr die Summe, die gerade reicht, um den Eintritt bezahlen, einige Bier trinken und paar Zigaretten rauchen zu können.

Für zwei Personen freilich wird es kaum ausreichen; denn eine Bekannte mitzunehmen, bedeutet eine Inflation des Zloty: er ist dann nur die Hälfte wert. Und außerdem würde es nicht für die Tage reichen, mit der man die Freundin nach durchtanzter Nacht gern nach Hause bringt.

Denn ich, „Ich hab kein Auto und auch kein Rittergut, das einzige was ich hab, ich hab ne abgelegte Braut für dich, das ist ich hab, ich hab ne abgelegte Braut für dich, das ist die blonde die blonde Juge.“

Heute ist Fastnacht, heute ist viel erlaubt, was ein andermal verboten, heute nehmen wir uns nicht in acht, heute gehen wir unseres und unseres Freundes letztes Geld auf den Kopf hauen. abc.

Groß-Kattowitz hat jetzt 131 000 Einwohner

Im Monat Januar wurden im Bereich von Groß-Kattowitz 228 Geburten registriert. Unter 222 Lebendgeburten sind in die ständesamtlichen Register 111 Knaben und 111 Mädchen eingetragen worden. Verstorben sind 149 Personen, darunter 16 Auswärtige. Aus Kattowitz sind im Berichtsmonat einschließlich der Kinder 780 Personen verzogen, dagegen 907 Personen nach Groß-Kattowitz zugezogen. Registriert wurden ferner bei den Ämtern 63 neue Ehen. Die Gesamtbevölkerungsziffer umfaßte im Januar 131 006 Personen.

Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik

Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit hat die Deutsche Theatergemeinde sich entschlossen, nach längerer Pause dem Kattowitzer Publikum wiederum ein Konzert zu bieten. Diesmal werden Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaterorchesters unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter zeitgenössische Musik bieten. Das hochinteressante Konzert findet als Morgenfeier am Sonntag, den 22. Februar, mittags 11½ Uhr, im Stadttheater statt und bringt Werke von Hindemith, Casella, Rabel und Lubrich. Von Hindemith, dem führenden Meister der modernen Musik, gelangt eine Kanonische Sonatine für zwei Flöten zur Aufführung, von Casella, dem bedeutenden jungitalienischen Komponisten wird eine hochinteressante Serenata für Violine, Cello, Klarinette, Trompete und Fagott vorgetragen werden. Außerdem gelangt Friß Lubrichs „Romantische Terzine“ nach Hermann Hesse für Tenor und Streichorchester zur Aufführung. Solist G. Terenz. Schließlich wird die Harfenistin Fräulein Wagner eine Komposition des jungfranzösischen Komponisten Rabel vortragen.

An das musiksiebende Publikum ergeht die Bitte, dieses hoch interessante Konzert zu besuchen. Nur, wenn die Bestrebungen der Deutschen Theatergemeinde vom Publikum entsprechend unterstützt werden, kann sie ihre kulturellen Absichten weiter verfolgen. Karten von 0,50 bis 4 Zloty an der Theaterkasse, Rathausstraße (ul. Teatralna).

Die juristische Sprechstunde für unsere Leser findet heute, den 17. Februar, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in unserer Redaktion, Wyznska 91, statt. Abonnementquittungen sind mitzubringen.

Frequenz in der Badeanstalt. Insgesamt 8988 Badefarten wurden an der Kasse der städtischen Badeanstalt in Kattowitz im Januar eingelöst. Verabfolgt worden sind 2484 Brause-, 1161 Dampf-, 2555 Wannen- und 2788 Schwimmbäder.

Was meldet die Bauaufsicht? Nach einer Zusammenstellung des Bauamts in Kattowitz wurden im Vormonat 20 neue Wohnungen fertiggestellt und für die Benutzung freigegeben. Es handelte sich um 11 Einzimmer-Wohnungen ohne Küche, 4 Einzimmer-Wohnungen mit Küche, 3 Zweizimmer-Wohnungen mit Küche und 2 Fünfstücker-Wohnungen mit Küche. Erteilt wurden 4 Konzessionen für Neu- und Umbauten.

Aus dem Handwerkswesen. Vor der Kattowitzer Handwerkskammer befanden nachstehende Kandidaten die Gesellenprüfung: Im Schuhmacherhandwerk Feljy Babdainski, Birkental; Wilhelm Bernzanka, Groß-Biekar; Georg Potempa, Scharley; im Buchdruckerhandwerk Richard Siewel und Josef Tabensak aus Königshütte. Die Gehilfenprüfung im Modistinnenfach legte die Kandidatin Veronika Rajont aus Königshütte ab.

Geldstrafen für Fahrlässigkeit. Wegen Fahrlässigkeit, die den Unfall zweier Ziegeleiarbeiter zur Folge hatte, wurde gestern, Montag, vor dem Landgericht Kattowitz gegen den Ziegeleibesitzer

Teppich-Menczel Katowice, Rynek 2 / Teppiche, Ecke Mickiewicza 1 / Brücken, Bettvorleger, Läufer, Kokosmatten, Gardinen, Vorhangstoffe, Dreiliche.

Wilhelm L. und den Ziegeleimeister Josef G. aus Nikolai verhandelt. Nach Durchführung der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Überzeugung, daß eine gewisse Schuld der Beklagten vorlag. Der Ziegeleibesitzer erhielt eine Geldstrafe von 500 Zloty, der Ziegeleimeister dagegen wegen grober Fahrlässigkeit 3 Monate Gefängnis.

Nächste von Ferienkindern. Das städtische Wohlfahrtsamt in Kattowitz gibt bekannt, daß der Ferientransport, der am 19. Januar nach der Kinder-Erholungsstätte Gorschütz im Kreise Rybnitz verschickt wurde, am Mittwoch, den 18. Februar, abends um 7 Uhr, in Kattowitz wieder eintrifft. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden ersucht, die Kinder pünktlich am Bahnhof 4. Klasse abzuholen.

Versteigerung von Zollwaren. Die Kattowitzer Zollinspektion gibt allen interessierten Geschäftsleuten zur Kenntnis, daß am 27. Februar, um 10 Uhr vormittags, die Versteigerung aller in den letzten Wochen nicht eingelösten Zollwaren vorgenommen werden wird. Nähere Einzelheiten können während der Dienststunden in Erfahrung gebracht werden. Eine vorhergehende Besichtigung der zum Verkauf stehenden Warenposten soll ermöglicht werden. Den Zuschlag erhalten die Weißbietenden.

Autogusammenprall. Auf der Gliwicka in Kattowitz kam es zwischen zwei Personenautos zu einem Zusammenprall. Beide Kraftwagen wurden leicht beschädigt.

Schadenfeuer. Am Sonnabend, abends gegen 7 Uhr, brach im Girtterhaus der Darmstädter Bank ein Dachstuhlbrand aus, der durch Funkenauswurf aus dem Schornstein entstanden war und bald gelöscht werden konnte. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Ubergreifen des Brandes auf das benachbarte Theatergebäude verhindert.

Ein Drittel ehrliche Haut. Sonnabend nachmittag verlor die Tochter eines hiesigen Malermeisters, Fräulein B., auf einem Wege in der Stadt, 292 Zloty, die in einem Briefumschlag aufbewahrt waren. Gestern erhielt ihr Vater per Post 200 Zloty zurückgeschickt. Mit 92 Zloty hatte der „ehrlische“ Finder sein unerhörtes Glück sich selbst honoriert.

Schlechter Tausch. In der Nacht zum Sonnabend drangen nach Entfernung eiserner Fenstergitter in die Büroräume der „Gornio-Flaska Wywornia Chemiczna“ auf der Jagiellonska in Kattowitz Spitzbuben ein, die eine eiserne Kaffee- und Kaffeemaschine und einen Geldbetrag von 15 Zloty entnahmen. Die Täter müssen bei ihrer nächtlichen Arbeit gestört worden sein, da sie am Latort ein Paket, enthaltend Waren im Werte von 500 Zloty, zurückließen. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen wurden Alfons M. und Karl B. aus Kattowitz festgenommen. Gegen beide liegen dringende Verdachtsmomente vor.

Neues Bauen und Wohnen. Die Baukunst der Gegenwart ist führend unter den bildenden Künsten unserer Zeit, ihr gehört das Interesse breiter Kreise als der allein schöpferischen Rundmachung des Zeitmollens. Nichts hat sich in dem vergangenen Jahrzehnt so gewandelt wie die Baukunst und die Innenarchitektur, die beide völlig neue Wege gegangen sind. Die Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A. G. gibt in einem Sonderauswert augenblicklich eine interessante Zusammenstellung neuer Bücher über modernes Bauen und Wohnen. Die kleine Ausstellung bürfte überall rege Beachtung finden.

Kessel's Establishment. Heute, Dienstag, findet in allen Räumen ein großer Faschingball bei freiem Eintritt statt.

Wer erhebt Einspruch? Vor einigen Tagen wandte sich die schlesische Autobusliniengesellschaft an das Wojewodschaftsamt mit dem Ersuchen, um

Königshütte

Geschäftsstelle ul. Stawowa (Teichstraße) 10, Tel. 483.

Chronik der Elisabethkirche

Die älteste Kirche in Königshütte ist die evangelische Elisabethkirche an der Beuthenerstraße. Die Grundsteinlegung zu dieser Kirche erfolgte am 13. November 1840. Damals war die Königshütter evangelische Gemeinde noch der in Beuthen bestehenden angegliedert; Pastor beider Gemeinden war Dr. Heinrich Lippert in Beuthen.

Die Kirche sollte anfänglich auf den Platz zu stehen kommen, wo sich heute die beiden Schulgebäude (früher evangelische Schule) befinden. Der jetzige Standort wurde durch die Behörden bestimmt.

Der Bau der Kirche dauerte vier Jahre und wurde unter Leitung des königlichen Ober-Bauinspektors Breslau und des königlichen Baumeisters Schönfelder fertiggestellt. Die Mauerarbeiten waren dem Baumeister Groetschel aus Königshütte und die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Kanneischer aus Beuthen übertragen.

Die Orgel, die man für den bisher bestehenden Betstuhl angekauft hatte und die bereits im Jahre 1828 umgebaut worden

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Zu haben in Apoth. und Drogerien.

war, wurde bedeutend vergrößert in das neue Gotteshaus übernommen und hat der evangelischen Gemeinde bis zum Jahre 1880 gedient. Die Einweihung der Kirche wurde auf denselben Tag gelegt, an welchem vier Jahre vorher die Grundsteinlegung stattgefunden hatte, also auf den 13. November 1844.

Das Kirchenkollegium hatte die preußische Königin Elisabeth um die Genehmigung gebeten, der Kirche ihren Namen beilegen zu dürfen. Die eigenhändig geschriebene Antwort der Königin befindet sich im Archiv und lautet:

„Ich habe die in dem Schreiben des evangelischen Kirchen-Kollegiums zu Königshütte vom 15. v. Mts. ausgeprochene Bitte, die daselbst erbaute neue Kirche nach Meinem Namen nennen zu dürfen, zur Kenntnis des Königs gebracht, und freue mich nach erhaltener Einwilligung denselben, das Kirchenkollegium benachrichtigen zu können, daß Ich die an Mich gerichtete Bitte gern erfülle. Ich verbleibe Ihre wohlgeneigte Sanzduci, den 7. November 1844. Elisabeth“

Die Einweihung der Kirche vollzog im Auftrage des General-Superintendenten Dr. Fahn aus Breslau der damalige Superintendent Jacob aus Gleiwitz. Sämtliche Behörden, welche beidem Kirchenbau in irgend einer Weise mitgewirkt hatten, waren vertreten. Die Gemeinde war vollständig versammelt. In dem Zuge, der sich von dem alten Behausung nach der Kirche bewegte, trug Pastor Weber aus Tarnowitz die Kirchenglocke. Der ersten Predigt im neuen Gotteshaus lag das Bibelwort „2. Moses 20, 24“ zu Grunde; „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.“

Der Bericht, den die Kirchenvorsteher Beindorf, Schulze und Grundmann darüber abgefaßt hatten, schließt mit den Worten: „es war ein Tag, den uns Gott gegeben hat.“

Das erste Glockengeläut der Elisabethkirche muß sehr mangelhaft gewesen sein, es war doch nur in drei eisernen Becken, in verschiedener Größe, im Turme übereinander hängend, bestanden haben, die durch einige Hämmer in Klang gebracht wurden. Natürlich war der Klang dieser eigenartigen Glocken nur in der nahen Umgebung der Kirche wahrnehmbar. Erst im Jahre 1852 konnten nach einigen Sammlungen richtige Glocken bestellt werden, die beim Glockengießer Siebold in Gnadenfeld bestellt wurden. Am 5. September 1852 wurden diese neuen Glocken feierlich eingeweiht. Die große Glocke trug die Inschrift: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme; Ev. Joh. 18 B. 37“; die mittlere, welche alle Tage zu Mittag und Abend geläutet wurde und jetzt noch geläutet wird: „Daß meinen Mund Deines Ruhmes und Deines Preises voll sein täglich; Psalm 71 B. 8“; die kleine: „Ghre sei Gott in der Höhe! Ev. Luc. 2 B. 14“.

Infolge des letzten Weltkrieges mußten auch zwei Glocken zur Einschmelzung für Kriegsmaterial geopfert werden, so daß diese älteste Kirche in Königshütte nur noch eine Glocke aufweist.

Zweiteilung des Finanzamtes

Nach einer Verfügung der Wojewodschaft vom 31. Dezember 1930 ist das Königshütter Finanzamt in zwei Abteilungen geteilt, um eine reibungslose Durchführung der Geschäfte zu erreichen. Zur Abteilung I gehören alle Straßen des südlichen Stadtteils und die Gemeinde Neuhäuf. Die Abteilung II umfaßt die Straßen des nördlichen Stadtteils von Königshütte und die Gemeinde Bismarckhütte. Diese Verordnung hat bereits ihre Rechtskraft erhalten und wird den Interessenten zur Einhaltung bekanntgegeben.

Was sagt der Arzt?



Gesund werden und gesund bleiben durch

MATTE PARANÁ

den Gesundheitstee.

In Originalpackungen erhältlich bei:

L. BORINSKI.

Erteilung der Genehmigung zwecks Errichtung einer neuen Autobuslinie auf der Strecke Kattowitz-Bismarckhütte-Schwientochowitz-Kochowitz. Personen, welche gegen die Errichtung der Autobuslinie irgendwelche Einsprüche erheben wollen, müssen entsprechende Eingaben beim Wojewodschaftsamt auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz einreichen. u.

Ruhe bei der Feuerwehr. Nach einer Aufstellung der städtischen Feuerwehr in Königshütte wurde diese im vergangenen Monat nur in einem Falle zur Hilfeleistung herangezogen. Es handelt sich hier um einen kleineren Stubenbrand im nördlichen Stadtteil, der durch Unvorsichtigkeit entstanden war.

Einbruch. Restaurateur Wiczorek von der Bytomska 60 meldete der Polizei, daß in der Nacht zum Montag von unbefannten Tätern ein Einbruch in seine verschlossenen Kellerräume verübt worden ist. 30 Flaschen Wein im Werte von 400 Zloty fielen den Dieben in die Hände. Ein weiterer Einbruch wurde in den Keller des Mikodem Diczaj auf der 3-go Waja 36 verübt. Reichliches Brennmaterial wurde von den Dieben mitgenommen. id.

Verstücht Selbstmord. Der 65 jährige Witwer S. von der Juljuzja Wigonia 1 verfuhrte in einem Anfall von Schwermut seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. An seinem Vertrieben hängte er sich an dem Türpfosten auf. Der hinzukommende Sohn schnitt zwar den Riemen sofort durch, trotzdem besteht aber wenig Hoffnung, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

Monatsversammlung der Hausbesitzer. Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Schlachthausrestaurants in Königshütte die Monatsversammlung der Haus- und Grundbesitzer statt, welche durch den Stadtrat a. D. Heimert eröffnet wurde. Nachdem Schriftführer Sander den Monatsbericht vorgelesen hatte, ging man zur Diskussion dringender Tagesfragen über, in welcher eine Protestresolution gegen die neuen Meldevorschriften einstimmig angenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Versammlung nahmen einzelne Redner gegen die viel zu hohen Kanalgebühren Stellung. Mit Entrüstung nahm die Versammlung von der Steigerung der Müllabfuhrkosten Kenntnis, wobei von sämtlichen Hausbesitzern stürmisch die sofortige Reform des Disziplinstatus verlangt wurde. Auch die Art der Müllabfuhr wurde einer scharfen Kritik unterzogen, weil der Müllkasten von den Arbeitern nach dem Entleeren vielfach aus Bequemlichkeit vor die Haustür statt in den Hof gestellt wird. Nach Erledigung mehrerer Vereinsfragen wurde die Versammlung geschlossen.

Evangelischer Arbeiterverein Königshütte. Der Verein hielt am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags, im Lutherstift die fällige Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war.

Eine glückliche Mutter!

Wir erhielten eine für alle Eltern sehr interessante Zuschrift von Frau G. Wisko, Kozdzien-Szopienice, Szkolna 25, in der es u. a. heißt: Meine drei Kinder waren stark im Wachstum zurückgeblieben. Sie sahen immer blaß und kränklich aus und wollten nicht essen. Ich gab ihnen die verschiedensten Kräftigungsmittel, leider aber ohne Erfolg. Auch versuchte ich es mit Lebertran aber die Kinder hatten einen fürchterlichen Ekel davor. Durch einen glücklichen Zufall wurde ich auf Scotts Emulsion aufmerksam gemacht und kaufte eine Flasche. Sie können sich garnicht denken, wie gern die Kleinen Scotts genommen haben. Der Erfolg ist aber auch überaus rasch. Mit 19 Monaten konnte meine kleine Aleksandra noch nicht laufen, worüber ich sehr unglücklich war. Bereits nach der dritten Flasche Scotts begann sie zu laufen, bekam einen Varenappetit, kräftige, gerade Glieder und ein ganz anderes blühendes Aussehen. Es ist erstaunlich, wie Scotts Emulsion auf das Gedeihen der Kinder wirkt. So denken unzählige Eltern. Seit zwei Generationen wurden Millionen von Kindern mit Scotts großgezogen. Es ist die beste Vitamin-Nahrung, enthält alle Stoffe, die zum Aufbau des Körpers nötig sind, in reiner, natürlicher Beschaffenheit. Scott macht den Körper widerstandsfähig und ist deshalb als Vorbeugungsmittel gegen Keuchhusten, Nachtisch, Tuberkulose usw. besonders empfohlen. Im eigensten Interesse verlange man also in Apotheken und Drogerien ausdrücklich nur Original Scotts Emulsion, es gibt nichts Besseres! Preis nur 2 Zl.

Der 1. Vorsitzende, Malucha, eröffnete die Sitzung mit herzlichem Begrüßung der Erhienenen und entbot insbesondere Herrn Pastor prim. Langner einen warmen Willkommensgruß. Der Vorsitzende gedachte hierauf der drei verstorbenen Mitglieder im verfloffenen Jahre, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Monatsversammlung wurde vom 1. Schriftführer verlesen und genehmigt, bis auf einen Punkt, der eine Aenderung erforderte. Aus dem Jahresbericht, erstattet durch den Schriftführer, war zu ersehen, daß der Verein im verfloffenen Vereinsjahre eine recht segensreiche Arbeit geleistet hat. Der Rassenbericht, welchen der 1. Kassierer über die Vereins- und Sterbefälle erstattete, war sehr interessant, und insbesondere die Sterbefälle wies einen schönen Bestand auf. Die Kassierprüfer, welche die Prüfung vorgenommen hatten, haben beide Kassen in bester Ordnung befunden und beantragten Entlastung des Kassierers. Mit Dank wurde sodann dem Kassierer Entlastung erteilt. Herr Pastor prim. Langner wurde zum Ehrenvorsitzenden des evangelischen Arbeitervereins ernannt und hat dieses Amt zur größten Freude des Vereins angenommen. Darauf legte der alte Vorstand die Ämter nieder und es erfolgte die Neuwahl durch Akklamation. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Den Hauptvorstand bilden wie bisher: 1. Vorsitzender Malucha, 1. Schriftführer Wessaly und 1. Kassierer Raabe. Hierauf Schluß der Sitzung.

Neues aus Deutsch O-S.

Verbrecherische Gleichgültigkeit eines Fuhrmanns

Der schwere Verkehrsunfall auf der Straße Statzger-Dirschel, über den wir gestern bereits berichteten und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, während eine zweite Person schwer verletzt wurde, ist wie die Untersuchung einwandfrei ergeben hat, durch das Verschulden eines Fuhrwerksbesizers hervorgerufen worden. Er fuhr mit seinem Gespann lange nach Einbruch der Dunkelheit unbeleuchtet auf der falschen Straßenseite.

So kam es, daß das Motorrad direkt in das Gespann fuhr. Dem Führer des Wagens drang die Deichsel in die Brust, er war auf der Stelle tot. Der Soziusfahrer wurde schwer verletzt. Obgleich der Schwerverletzte den Gespannführer flehentlich bat, ihm zu helfen, drehte dieser kaltblütig um und überließ ihn seinem Schicksal. Im nächsten Dorf ließ er die Deichsel reparieren. Darauf fuhr er wieder an der Unglücksstelle vorbei, ohne sich um die Opfer des durch ihn verursachten Unfalles zu kümmern. Die Landjägererei fuhr mit einem Auto dem Fuhrwerk nach und konnte es schließlich stellen.

Der Leiter des Gespannes leugnete zunächst, konnte aber durch die zerbrochene Deichsel und durch Blutspuren an seiner Kleidung überführt werden.

Volkszählung

in der Wojewodschaft Schlesien

Aufgrund § 53 der Verfügung des Innenministers vom 16. Oktober 1930 über die Neuordnung im Meldebüro und die Anlegung von Registern über die Bevölkerungsbewegung hat der schlesische Wojewode folgende Anordnung getroffen:

Zu der Zeit vom 16. März bis zum 30. April einschließlich wird in allen Stadt- und Landgemeinden des Gebietes der Wojewodschaft Schlesien eine Erhebung über den Bevölkerungsstand der einzelnen Dörfschaften durchgeführt. Hierbei sind alle Personen zu registrieren, die ständig am Orte wohnen. Wer sich also am Ort nur vorübergehend aufhält und das polnische Staatsbürgerrecht besitzt, wird nicht mit in die Listen eingeschrieben, da er in die Einwohnerzahl derjenigen Gemeinde gehört, in der er seinen ständigen Wohnsitz hat. Dagegen werden sämtliche Ausländer registriert und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich ständig in der Gemeinde aufhalten oder nur ganz vorübergehend.

Mit der Ausführung der Volkszählung werden die Gemeindeverordnungen und Magistrate betraut. Jede zu registrierende Person, ständiger Einwohner und Ausländer, erhält eine Karte, die genau auszufüllen und an das Gemeindeamt zurückzuführen ist. In größeren Dörfschaften werden besondere Personen mit der Ausgabe und Einreichung dieser Karten beauftragt werden, deren Namen öffentlich bekannt zu machen sind. Die Eintragungen auf den Karten hat der Namensinhaber mit seiner Unterschrift zu bekräftigen.

Die Volkszählung in den Gemeinden des Landkreises Kattowitz führt die Kattowitzer Polizeidirektion aus. Sie wird sich hierzu derjenigen Stellen bedienen, die am 16. März für das Meldebüro in diesen Dörfschaften verantwortlich zeichnen.

Zweieinhalbjähriges Kind zu Tode verbrüht

In Bismarckhütte ereignete sich in der Familie Wieneck ein ganz bedauerlicher Vorfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. In der Küche wurde große Wäsche gewaschen. In dem Duschwanne achte man nicht auf das 2½-jährige Mädchen Stefanie, das sich an einem am Boden stehenden, mit heißen Wasser gefüllten Kessel zu schaffen machte und plötzlich mit entsetzlichem Aufschrei hineinstürzte. Das kochende Wasser verbrühte das Kind derart, daß es nach wenigen Stunden unter entsetzlichen Schmerzen seinen Geist aufgab.

Luftfrachtverkehr mit U. S. A.?

Wirtschaftliche Untersuchungen über Möglichkeit und Umfang einer regelmäßigen Verbindung.

Auf Veranlassung der Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H. Friedrichshafen wird, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, gegenwärtig in Kreisen der Wirtschaft eine Untersuchung darüber angestellt, ob und in welchem Umfange mit einer regelmäßigen Luftfracht nach Nordamerika bei Innehaltung eines regelmäßigen Dienstes mit wöchentlichen Abfahrten, später zwei Abfahrten in der Woche, zu rechnen wäre. Das Blatt erfährt, daß der Frachtfuß ungefähr 15 RM. je Kilogramm ausmachen würde und daß nach Mitteilungen der Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H. die Höchstmaße für Frachtkübel im Luftschiffverkehr 4,5 m Länge, 1,7 m Höhe und 2,2 m Breite betragen würden. Das Höchstgewicht sollte etwa 2000 kg nicht übersteigen.

In erster Linie dürfte es sich naturgemäß um Fracht für besonders wertvolle und schnell zu befördernde Güter handeln.

Skarel-Prozess soll auf jeden Fall durchgeführt werden

Zu der Behauptung einer Berliner Zeitung, wonach infolge schwerer Erkrankung des Hauptangeklagten Max Skarel der ganze Skarel-Prozess in Frage gestellt sei, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß jene Behauptung den Tatsachen nicht entspricht. Es ist zwar richtig, daß Max Skarel infolge eines langjährigen Nierenleidens i. Zt. aus der Haft entlassen worden war und daß er auch jetzt noch nach Ansicht der Ärzte unter den Einwirkungen dieses Leidens steht. Trotzdem wird der große Skarel-Prozess unter allen Umständen verhandelt werden. Sollte der Fall eintreten, daß Max Skarel verhandlungsunfähig würde, so müßte das Verfahren gegen ihn von dem übrigen abgetrennt werden.

Budgetberatungen in Industriegemeinden

Etat in Lipine um 250000 Zloty herabgesetzt - Das Budget des Amtsvorstandes angenommen - Der Investierungsplan von Friedenshütte

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Lazar fanden im Beisein fast aller Schöffen und Gemeindevorretter von Lipine die Beratungen zur Festsetzung des Budgets für das Rechnungsjahr 1931/32 statt. Die Verhandlungen waren von dem Bestreben getragen, auch in diesem Jahre die Entwicklung der Dörfschaft wieder um ein gutes Stück vorwärts zu treiben, wenn man sich auch von feiner Seite vor dem Ernst der Lage verschließen konnte. So glaubte man schließlich keinen höheren Etat verantworten zu können, der in Einnahmen und Ausgaben über die Summe von 950 000 Zloty hinausreichte und somit hinter dem vorjährigen Budget um eine Viertel Million Zloty zurückbleibt.

Auf der Einnahmeseite wird der Löwenanteil aus den Zahlungen zur Staatssteuer und aus den anteiligen Summen aus diesen Steuern mit den Positionen 375 000 und 196 000 Zloty gestellt. Von den Ausgaben verschlingen die Aufwendungen für die Erhaltung des Verwaltungsapparates 27 Prozent oder 258 000 Zloty, hinzu kommen Ausgaben für Gesundheitspflege mit 187 000 Zloty und Beiträge für soziale Fürsorge mit der sehr hohen Ziffer von 157 000 Zloty usw.

Der sehr reichliche Posten für Stützung der öffentlichen Gesundheitspflege wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß Lipine wegen der am Orte befindlichen Zinkhüttenbetriebe mit

die höchste Sterblichkeitsziffer in Polen

aufzuweisen hat. Diese Werte sind aber gleichzeitig der beste Steuerzahler. Die ungewisse Lage und die Zukunftsentwicklung in der Zinkindustrie waren auch die Hauptmomente für die starke Herabsetzung des Budgets, da ein Verlagen der Hauptsteuerquelle den Etat sonst unweigerlich aus dem Gleichgewicht gebracht hätte.

Zu den übrigen Punkten der Tagesordnung wäre zu bemerken, daß sich die Gemeindevorretter in ihrer letzten Sitzung bereits einverstanden erklärt hatte, eine Reihe von Straßen zu unterhalten, deren Instandhaltung bisher in den Kompetenzbereich der S. A. G. gehört hatte. Demnach werden fortan alle Ausbesserungsarbeiten in der ul. Sioblowa, Polubniowa, Gerasda, Dżarni Grosz, Michalskiego, Matydy, Radzieji und sw. Jana aus der Gemeindefasse bezahlt. Hierbei wurde der Gemeindevorstand beauftragt, bei der Postbehörde die notwendigen Schritte zu unterhalten, daß im Ortsteil Eisenbahnerkolonie bezw. Marienschacht baldmöglichst eine öffentliche Fernsprechanlage eingerichtet wird, damit die Bevölkerung in der Lage ist, bei Feuerbrünsten, Unglücksfällen usw. schnellstens telephonische Hilfe herbeizurufen zu können. Seitens der deutschen Fraktion wurde ferner der Antrag gestellt, der Gemeindevorstand solle baldmöglichst für eine Instandsetzung der nach diesen beiden Ortsteilen hinführenden Straßen Sorge tragen und die Straßenbeleuchtung vervollkommen.

Die zwei weiteren Punkte der Tagesordnung beanspruchten allgemeineres Interesse. Zunächst die Debatte über die Verhältnisse in der Wasserzufuhr. Lipine hat ebenso wie die meisten Industriegemeinden oft unter einem verheerenden Wassermangel zu leiden. Die Gründe hierfür sind hinreichend bekannt, sie sind für alle Gemeinden dieselben. Aus der Mitte der Versammlung wurde bemängelt, daß das Wasser im Vorjahre wiederholt für mehrere Tage abgestellt worden sei. Diese lange Zeitdauer sei bestimmt nicht begründet gewesen. Weiter habe es zu großen Anzuträglichkeiten geführt, daß diese Abperrungen der Bevölkerung vorher nicht bekannt gegeben worden seien. Leider müßte wie in so vielen anderen Orten auch in Lipine das Wassergeld erhöht werden und zwar nach dem Vorschlage des Gemeindevorstandes für die Haushalte von 25 auf 35 und für gewerbliche Zwecke, Bauen usw. auf 45 Groschen. Mit dem Meldebüro wird sich die Versammlung in der nächsten Sitzung zu befassen haben. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung wurden in geheimer Beratung noch mehrere Personalangelegenheiten erledigt.

Der Amtsausschuß hatte sich mit der Festsetzung des Etats für den Urząd Miejski und das Rechnungsjahr 1931/32 zu befassen. Der Vorschlag wurde eingehend durchberaten und schließlich einstimmig in Einnahmen und Ausgaben in einer Höhe

von 47 516 Zloty beschlossen. Wesentlich zur Beruhigung der Gemüter trug bei, daß diesmal endlich die letzte Jahresrechnung erledigt werden konnte. Da der leitende Posten seit einiger Zeit in Personalunion mit dem jeweiligen Gemeindevorstand verbunden worden ist, erstattete Gemeindevorsteher Lazar auch in dieser Angelegenheit einen ausführlichen Bericht. Die vorgelegten Rechnungsunterlagen wiesen nach, daß für die Jahresrechnung 58 820 Zloty verausgabt worden sind, so daß ein kleiner buchmäßiger Ueberschuß verbleibt. Da zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben war, wurde die Jahresrechnung vom Amtsausschuß genehmigt und die beantragte Entlastung erteilt.



schäumt und reinigt unvergleichlich

Der Etat in Friedenshütte gliedert sich in ein ordentliches und außerordentliches Budget, die beide zur Annahme gelangten. Somit ist Friedenshütte eine der wenigen Industriegemeinden, die sich in diesem Jahre einen außerordentlichen Etat geleistet haben. Während der ordentliche Etat in Einnahmen und Ausgaben 1 296 500 Zloty nachweist, sind für den außerordentlichen Etat 290 000 Zloty bereitgestellt. Bei den Beratungen über diesen Punkt hörte man auch einiges über das Investierungsprogramm dieser Dörfschaft für das Jahr 1931. Von der erwähnten Summe sollen nämlich 190 000 Zloty aufgewendet werden für ein 16-Familien-Wohnhaus im Ortsteil Schwarzwaldkolonie. Eine weitere Arbeit soll für diesen Ortsteil geleistet werden dadurch, daß man die Chaussee Eintrachthütte-Schwarzwald in einen tadellofen Zustand in diesem Jahre versetzt. Hierfür stehen 50 000 Zloty zur Verfügung. Als letzter Posten stehen noch 50 000 Zloty im Etat, der für den Ankauf eines geeigneten Geländes vorgesehen ist, auf dem das neue Gymnasium errichtet werden soll.

Der Tod in der Grube

Fünf Opfer von Bergunfällen in Westfalen.

Der Schluß der vergangenen Woche hat an einem Tage fünf Todesopfer in Bergbau gefordert. So wurden auf der Schachtanlage „Konstantin der Große“ in Pöschum zwei Bergleute durch Gesteinschlag getötet. Auf der Zeche „Gottes Segen“ in Dortmund und Löhringhausen stürzte ein Bergmann bei Reparaturarbeiten unter Tage aus einer Höhe von vier Metern ab und war sofort tot. Auf der Zeche „Minister Algenbach“ in Lünen wurden zwei Bergleute von Gesteinsmassen verdrückt.

100 Menschen ertrunken

Schweres Schiffsunglück in China.

Associated Press meldet aus Kanton, daß ein mit 300 Personen besetzter Dampfer auf einen Felsen im Pearl River aufgelaufen und gesunken ist. Von den Passagieren, die soeben das chinesische Neujahr gefeiert hatten, sollen etwa 100 ertrunken sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

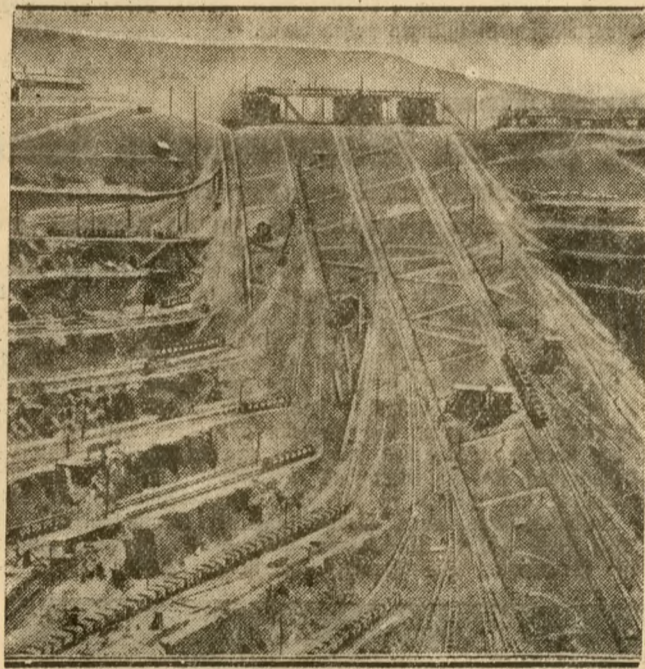
Artist wird auf dem Seil ohnmächtig

— und stürzt tödlich ab.

In dem Restaurant „Sirschgarten“ in der Friedrichshagenstraße in Berlin wurden gestern Abend im Verlaufe einer Varietévorstellung auch artistische Darbietungen gegeben. Als der 46-jährige Artist Arthur Arndt aus Berlin bereits seine Summer und am Seil mit dem Trapez in der Hand sich herabließ, stürzte er, allem Anschein nach infolge eines Ohnmachtsanfalles, aus einer Höhe von mehreren Metern auf die Bühne hinab. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß man ihn sofort nach dem Krankenhaus Köpenick bringen mußte. Hier ist er trotz aller ärztlichen Bemühungen heute Vormittag gestorben.

Nach Unterschlagung von 100 000 M. geflüchtet

Ein Kaufmann namens Karl Wilhelm Becker, der neben seiner angesehenen Stellung bei einer Frankfurter Firma auch als Vermögensverwalter tätig war, ist nach Unterschlagung einer großen Summe — man spricht von 100 000 Mark — geflüchtet.



3000 Bergleute durch Explosion eingeschlossen

Die Fushun-Kohlengrube in der Mandchurei, in der durch eine Explosion die gesamte Belegschaft von 3000 Mann verschüttet und von der Außenwelt abgeschnitten wurde. Obwohl Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, muß mit dem Tode eines großen Teiles der Eingeschlossenen gerechnet werden. — Die Fushun-Gruben, die unter japanischer Kontrolle stehen, gehören mit einer Tagesförderung von 17 000 Tonnen zu den größten und ertragreichsten Gruben der Erde.

NERVOSE

die ausreichen würde, mehrere Menschen zu töten. Wer sein Herz und seine Nerven schonen will, trinke den coffeinfreien und völlig unschädlichen

werden oft schon durch geringe Mengen Coffein stark erregt. Aber auch für Gesunde kann tägliche Coffeinzufuhr bedenklich sein. In 1 kg Bohnenkaffee sind 12 bis 15 Gramm Coffein enthalten — eine Menge.

KAFFEE HAG



Wojewodschaft Schlesien

Landkreis Kattowitz

Heute Schöffenwahl in Kosdzin-Schoppinik

Die kurzfristigen Sanatoren.

Der Parteipolitiker ist mit Einschlagen von Fenstersteinen und Krügelsteinen auf der Straße nicht viel gebiert. Man muß auch hier, wie überall im Leben, rechnen können. Das scheinen die Sanatoren in Kosdzin-Schoppinik bisher nicht gewohnt zu haben. Denn — erst aus den diesbezüglichen Zeitungsnotizen erfuhr sie, daß sie des Rücktritts des Spitzenkandidaten der Invalidenliste wegen keinen Sitz unter den Schöffen der Gemeinde erhalten werden. Nun ist der Kammer groß und man arbeitet mit allen „legalen“ Mitteln dahin, um den Abgetretenen zur Umkehr zu bewegen.

Die ganze Geschichte ist für den Beobachter sehr belustigend. Jedenfalls haben die Aufsichtszorgane der Sanacja in Kattowitz mit den Personen, denen sie die Sanierung von Kosdzin-Schoppinik ans Herz gelegt haben, keinen glücklichen Griff gemacht. Dieses „Blinde-Ruh-Spiel“ läßt die Beteiligten in einem ein wenig komischen Licht erscheinen.

Dabei wußten die leitenden Organe der Sanacja schon Monate vorher, was gespielt wird. Man muß eben rechnen können. Jedenfalls wird die Schöffenwahl in Kosdzin-Schoppinik am heutigen Tage sehr interessant werden.

Wenn Deutsche einen Antrag stellen . . .

Gemeindevertreteritzung in Bittkow.

Die Tagesordnung der Gemeindevertreteritzung am letzten Sonntag umfaßte fünf Punkte. In die Schulkommission wurden Glodek von der Sanacja, Krasson von der P. P. S. und Sollik von der N. P. R. neu gewählt. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat zur Zeit keinen Kommissionsmitglied in den fünf gewählten Kommissionen, vielmehr bilden oben genannte drei Gruppen eine Gemeinschaftsfront und können die Vertreter der deutschen Wahlgemeinschaft stets ausschalten.

Bei der Beratung des Budgets stellten die beiden Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft den Antrag auf Vertagung und forderten eine Abschrift des Budgets zur Orientierung. Der Antrag wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Darauf erklärte der Gemeindevorsteher, allen Gemeindevertretern eine Abschrift zuzustellen mit Ausnahme der zwei Antragsteller.

Entrüstet über diese unterschiedliche Behandlung durch den Gemeindevorsteher verließen die beiden deutschen Vertreter den Sitzungssaal.

Explosion einer Granate am Alfredschacht

In der Nähe von Hohenlohehütte wurden am alten Alfredschacht Granaten und alte Artilleriegeschosse vernichtet. Blöcklich gab es in den Abendstunden eine laute Detonation. Eine Granate sauste über 500 Meter von der Explosionsstelle fort und durchschlug mit krachendem Aufprall das Dach eines Wohnhauses in der ul. Miarki. Da sich zum Glück in der Flugrichtung keine Wohnung befand, mußte das Geschoss den Weg in das Treppenhaus nehmen, wo sie nur Materialschaden anrichten konnte. Die Sicherheitsbehörden haben die Ermittlungen über diesen Auffsehen erregenden Vorfall eingeleitet, der leicht hätte verheerende Folgen nach sich ziehen können.

Siemianowiz. Silberhochzeit. Am Mittwoch, den 18. Februar, feiert das Ehepaar Bujokel in Siemianowiz das Fest der silbernen Hochzeit.

Vom katholischen Gesellenverein. Der katholische Gesellenverein in Siemianowiz veranstaltete am Sonntag, den 15. Februar, in den Räumen des Duda'schen Lokales sein diesjähriges Wintervergnügen, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Die nett geschmückten Räume verbreiteten Feststimmung, die durch einige Gesangsvorträge der Gesangsabteilung und durch einige humoristische Dialektvorträge noch erhöht wurde. Nicht nur die Jugend, sondern auch die älteren Teilnehmer huldigten recht ausgiebig dem Tanze, der alle bis in die frühen Morgenstunden gemächlich zusammenhielt.

Faschingsvergnügen der „Liedertafel“. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die „Liedertafel“ Laurahütte ihr diesjähriges Faschingsvergnügen. In dem schön geschmückten Tanzsaal wurde von Anfang an recht tüchtig das Tanzbein geschwungen, und bald herrschte die bei allen Veranstaltungen der Liedertafel übliche zwanglose Stimmung. Der gut geschulte Männerchor brachte in den Tanzpausen eine Anzahl Lieber klangerreich von Vortrag, unter anderen „Die Weistime“ von Engelsberg, „Primula veris“ von Heinrich Terenberg, „Innsbruck ich muß dich lassen“ usw. Reicher Beifall wurde den Sängern zu teil. Bis in die frühen Morgenstunden herrschte unter den Teilnehmern eine frohe, ungetriebene und gemüthliche Stimmung.

Im Silberkranz. Die Eheleute Bujokel aus Siemianowiz feiern am morgigen Mittwoch das Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren.

Vermeidener Zusammenstoß. In der Donnerstagnacht um 11 Uhr fuhr ein Lastauto von der Zgoda gegen die Barriere der Bahnüberführung beim Minderheitsgymnasium und zerbrach die Schranke. Ein von den Richterschächten herannahender Kohlenzug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden.

Schlitterbahnen . . . Es kann nicht genügend davor gewarnt werden, daß die Kinder das Schlittern auf den Bürgersteigen, besonders an Strakenzügen, die ein stärkeres Gefälle aufweisen, bleiben lassen sollen. In Myslowiz sind das besonders die Strakenzeile unter dem Eisenbahntunnel an der kath. Kirche, die Bergstraße, Jagiellonska und Mickiewicz, die sich in dieser Beziehung einer besonderen Beliebtheit bei den Schulkindern und leider auch bei älteren „Kindern“ erfreuen. Es sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß neben den Eltern das Lehrpersonal in den Volksschulen und alle anderen Erziehungsberechtigten darauf halten müssen, daß dieses gefährliche Treiben der „Kinder“ mit Rücksicht auf die lieben Mitmenschen in Zukunft fortbleibt. wi.

Der katholische Gesellenverein veranstaltete am letzten Sonntag im Hotel „Polonia“ in Myslowiz ein Wintervergnügen, das einen glänzenden Verlauf nahm. Recht viel Heiterkeit brachte ein humoristischer Vortrag, der in der bunten Welt der Bagabunden spielte. Bis in die frühen Morgenstunden blieb man bei Frohsinn und Tanz zusammen. wi.

Die Altiven des Pfarr. St. Ceciliensvereins Myslowiz finden sich am Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, in Krasczy's Lokal (Schloßgarten) zu einem gemüthlichen Beisammensein ein, um noch kurz vor Faschingschluss zum letztenmal das Tanzbein zu schwingen.

Kreis Schwientochlowitz

Das Abbaugespenst geht weiter um!

Die Gruben der Gräflich Ballestrem'schen Untertanen, die bereits in den letzten Wochen nur ganz geringe Quanten an schwarzen Diamanten abgeben konnten, sehen sich

durch eine neuerliche Verschärfung der Abfaktis zu weiteren Reduzierungsmassnahmen gezwungen. So ist beim Demobilisierungskommissar der Antrag gestellt worden, im Verein mit der Emma- und Hojngrube rund 1000 Mann der Belegschaft entlassen zu dürfen. In Kreisen der Arbeiterschaft wehrt man sich verweigert gegen diese neuen Massenentlassungen von Grubenarbeitern. Auch die Friedensgrube hatte die Genehmigung zur Entlassung von 138 Arbeitsträften gestellt. Dieserhalb fand jetzt unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Szczepka eine Beratung statt, derzufolge die Grubenleitung die Erlaubnis zum Abbau von 90 Arbeitsträften erhalten hat. Nach Möglichkeit sollen von dieser Maßnahme ebenso wie in den oben erwähnten Grubenbetrieben in erster Linie solche Arbeiter betroffen werden, die das 55. Lebensjahr bereits überschritten haben und daher die Berechtigung zum Bezug der Knappschaftspension besitzen. Bei diesen hohen Entlassungsziffern werden freilich wohl auch viele jüngere Arbeiter aus den Betrieben ausscheiden müssen.

Mit der Eisenstange den Schädel eingeschlagen

Die Püntenstraße in Schwientochlowitz war am vergangenen Sonntag der Schauplatz eines schweren Zusammenstoßes, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fallen sollte. Gegen 11 Uhr nachts trafen dort aus bisher unbekanntem Grund der in der Putnicza 5 wohnhafte Josef Kopyciak aus Schwientochlowitz mit einem gewissen Johann Nowak aus dem Ortsteil Eintrachtshütte hart aufeinander. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, im Verlaufe dessen Kopyciak seinem Gegner mit einer schweren Eisenstange mit einem wuchtigen Hieb die Schädeldecke zertrümmerte. Der Betroffene sank zu Boden und verstarb nach ganz kurzer Zeit, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Eine herbeieilende Polizeistreife nahm den Täter fest und führte ihn zum Kommissariat, während der Tote in die Leichenhalle der Fabrikhütte geschafft wurde.

Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5, Tel. Nr. 1116.

Mißglückter Fluchtversuch. Ein jugendlicher Arbeiter sollte von einem Polizeibeamten in das Rybniker Gerichtsgefängnis zur Verbüßung einer kleineren Freiheitsstrafe eingeliefert werden. Am Portal des Gefängnisses riß sich der Gefangene los und flüchtete über den Vorplatz des Gerichtsgebäudes. Hier stellte sich ihm ein Mann in den Weg, der jedoch von dem jungen Menschen niedergeschlagen wurde. Inzwischen hatte sich der Polizist von seiner Ueberraschung erholt und konnte den Flüchtling wieder fassen. Unter Anwendung von Gewalt gelang es den renitenten Burichen hinter Schloß und Riegel zu bringen. s.

Maul- und Klauenseuche. In den Gemeinden Czernik, Zubow und Oschin des Kreises Rybnik ist amtlich Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. pf.

Pschow. Selbstmord durch Erhängen verübte in Pschow der etwa 22-jährige Tischler Pinior. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt. Angeblich sollen Familienzwistigkeiten den jugenden Mann in den Tod getrieben haben. pf.

Ober-Niewiadom. Zum Standesbeamtenstellvertreter des Standesamtsbezirks Niewiadom wurde der Gemeindevorsteher Josef Smolka aus Ober-Niewiadom bestätigt und verpflichtet. pf.

Loslau. Findling. In der Nähe des jüdischen Friedhofs fand ein Radfahrer ein Paket, auf das er dadurch aufmerksam gemacht worden war, daß eine Frau bei seinem Näherkommen mit einem Blick auf den Fundplatz das Weite suchte. Beim Öffnen entdeckte er ein neugeborenes Kind, das gut eingepackt war. Der Findling wurde nach dem Kreiskrankenhause geschafft. Nach der Mutter wird gefahndet.

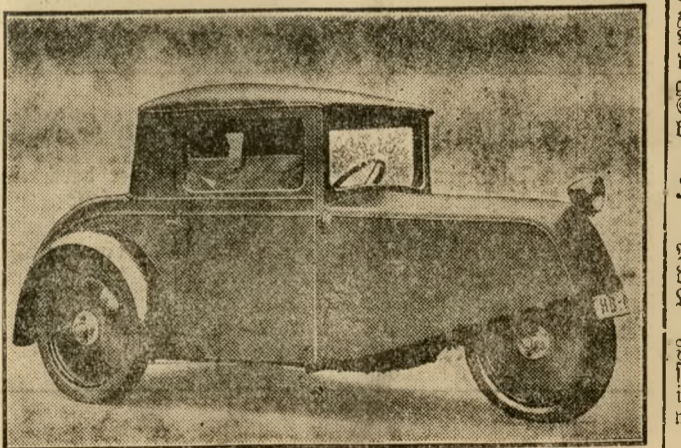
Emmagrube. Arbeiterabbau. Am vergangenen Sonnabend hat die Emmagrube 50 Arbeitern zum 1. März gefündigt. Weitere Massenentlassungen stehen bevor. ://:

Kreis Bles

Wie Pleß den Kleinwohnungsbau fördert

30 000 Zloty Bauzubventionen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat ein Reglement zur Förderung des Kleinwohnungsbaues genehmigt. Es werden Bauzuzellen gegeben und Barmittel bis zu zwei Drittel der Baukosten vorgezahlt. Die Wohnungen müssen aus 2, bezw. aus 1 Zimmer und Küche bestehen. Die Oberfläche der Zweizimmerwohnung darf nicht kleiner als 60 Quadratmeter, die der Einzimmerwohnung nicht kleiner als 45 Quadratmeter sein. Nach Möglichkeit soll elektrisches Licht, eine gemeinsame Waschkammer und Badegelegenheit vorhanden sein. Die Stadt hatte sich mit dem Gedanken getragen, das Darlehen aus ihren Mitteln direkt an den Bauherren zu geben, jedoch ist dazu von Fall zu Fall die Genehmigung der Wojewodschaft notwendig. Daher wird die Verleihung des Geldes in der Weise gehandhabt werden, daß die Gelddarlehenszahlung durch Vermittlung der Kommunalkasse des Kreises Pleß erfolgt. Die Zinsen betragen 6%, 1/2% nimmt die Kasse Provision. Die Amortisation ist auf 20—30 Jahre ge-



Auf der Berliner Internationalen Automobilausstellung,

die am 19. Februar beginnt, wird dieser dreirädrige „Volkswagen der Zukunft“ zu sehen sein: in seiner Karosserie einem großen Wagen möglichst angeglichen, hat er den Vorzug, im Betriebe sehr billig zu sein und ohne Führerschein gefahren werden zu können. Der Wagen hat einen 5-PS-Einsylindermotor mit Gebläseführung, Bierganggetriebe, elektrischen Anlasser und Schwingeachsen.

Schwientochlowitz. Neue Preise in Friseurgeschäften. Im Gebäude des Kreisamtsamtes fand im Beisein der Vertreter der Behörden eine sehr gut besuchte Sitzung der Friseurinnungen des Kreises statt. Nach eingehender Aussprache über alle das Friseurgewerbe betreffenden Angelegenheiten wurden bis auf Widerruf folgende Richtpreise aufgestellt: Haßieren 0,40, Haarschneiden 1,20, Pubisofschneiden beim ersten Male 2,50, die nächsten Male 1,20, Haarschneiden für Mädchen beim ersten Male 2,00, die anderen Male 1,00, Haarschneiden für Knaben 0,60 kurz und halblang 0,80 Plott. Diese Preise werden an Sonnabenden sowie an Tagen vor Festen um 25 Prozent erhöht. Nach diesen Preisen hat sich sowohl das Friseurgewerbe als auch das Publikum zu richten. Ueberschreitungen sind unzulässig.

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Von Schwientochlowitz und Bismarckhütte war Kochlowitz bisher mit direkter Fahrgelegenheit überhaupt nicht zu erreichen. Die einzige Fahrverbindung nach diesem immerhin recht stattlichen Industrieort bestand in einer Eisenbahnverbindung von Kattowitz aus mit dem Umsteigeverkehr in Ligota. Nun hat die kommunale Autobusgesellschaft den Antrag an die Wojewodschaft gestellt, eine neue Linie von Kattowitz aus über Bismarckhütte und Schwientochlowitz nach Kochlowitz zu eröffnen. Falls bis zum 28. Februar kein Einspruch gegen dieses Projekt erfolgt, darf damit gerechnet werden, daß im Verlaufe des Monats März die Eröffnung der neuen, sehr notwendigen Linie erfolgen kann.

Pielar. Viehseuche. Nach einer Mitteilung des Landratsamtes Schwientochlowitz ist im Pielarer Dominium unter dem Viehbestande eine ansteckende Seuche ausgebrochen und amtlich festgestellt worden. Bis zum Erlöschen der Maul- und Klauenseuche gilt das Dominium und die anliegenden Gehöfte als Sperrbezirk.

Neudorf. Schadenfeuer. Die Ortswehren von Neudorf und den umliegenden Gemeinden wurden in der siebenten Abendstunde nach der Hausnummer 17 in der ul. Zgo Wajsa alarmiert, wo in der Wohnung des Rohann Maco ein Brand ausgebrochen war. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es, das Haus zu halten, wenn auch ein Teil des Inventars der Vernichtung anheimfiel. Die Nachforschungen haben ergeben, daß ein Baufehler in der Kaminanlage die Feuersbrunst hervorgerufen hat.

dacht. Allerdings ist der Kasse das Recht eingeräumt worden, im Falle schlechter finanzieller Verhältnisse des Schuldners die Hypothek aufzukündigen.

Der Bauende muß das Gebäude aus eigenen Mitteln so weit fertigstellen, daß die Mauern und das Dach stehen, bevor die Gelbhilfe des Magistrats einsetzen kann. Die Beendigung des Baues muß innerhalb von zwei Jahren erfolgen. Sollte nach diesem Termin der Bauende nicht in der Lage sein, weiter zu bauen, so kann der Magistrat auf seine eigenen Kosten das Haus, das in diesem Falle sein Eigentum wird, beenden. Eine besondere Kommission zahlt dann nach Abschätzung dem Bauenden den Wert des investierten Geldes. Ueber den Auspruch der Kommission steht den Parteien das Recht des Widerspruchs beim Mietseinnahmsamt unter Ausschluß des Zivilprozessweges zu.

Sobald mit der Kommunalkasse des Kreises und dem Magistrat Pleß noch ein genauer Vertrag über die gegenseitigen Bedingungen des Geldverleihs abgeschlossen sein wird, dürfte das Reglement in Kraft treten. In diesem Jahre will die Stadt 30 000 Zloty als Bauzubvention vergeben. ch.

Pleß. Wintervergnügen des Gesangsvereins. Den Abschluß der Pleßer Wintervergnügen machte am vergangenen Sonnabend der Pleßer Gesangsverein mit einem glänzenden gelungenen Tanzfest. Der Liedmeister, Herr Reifner, hatte einige gute Chöre vorbereitet, die eine nette Abwechslung in den Tanzpausen gaben. ch.

Einnahmen der Stadt aus ihrem Kommunalvermögen. Das Kommunalvermögen bringt der Stadt in diesem Jahr eine Einnahme von 62 615,86 Zloty. Die Einnahmen aus Mieten der Wohngebäude betragen 59 035,36 Zloty. Diese Summe ist verhältnismäßig gering, doch sind im vorigen Jahre 20 806 Zloty für Reparaturen aufgewendet worden. Die Stadt hat einen Grundbesitz von 35 ha 38 a, der vermietet ist und 1632,50 Zloty Zinsen bringt. Verliehenes Kapital hat die Stadt nicht viel, daraus kann sie nur eine Einnahme von 1560 Zloty buchen. Es sind 5 Aktien a 100 Zloty der Bank Polzki, für welche 50 Zloty eingenommen werden. Von deutscher Kriegsanleihe und anderen Wertpapieren erhält die Stadt 1010 Zloty, von 64 Anteilen der Elektrizitätsgesellschaft a 52 Zloty, im ganzen 3338 Zloty, hat die Stadt eine jährliche Dividende von 500 Zloty. In alten Hypothekenschulden nimmt die Stadt noch 388 Zloty ein. ch.

Arbeiterentlassungen. Die Walezkagrube bei Nikolai hat am 15. Februar 150 Mann der Belegschaft von unter Tage gefündigt. Die Gesamtbelegschaft der Anlage beträgt gegen 600 Mann. Während des ganzen Geschäftsjahres 1930 hatte die Grube keine einzige Feiertagsruhe, vorigen Monat noch wurde sogar wöchentlich je eine Fettschicht eingelegt. t.

Groß-Weichsel. Schadenfeuer. In dem Anwesen des Landwirts Josef Lazar kam ein Brand auf, dem der Viehstall mit einem Teile der diesjährigen Erntevorräte zum Opfer fiel. An der Brandbekämpfung nahm außer der Ortswehr das Polizeikommando regen Anteil, so daß das Wohnhaus gebalgt werden konnte. Zum Glück ist der Besitzer gegen Brandschaden versichert. Nach den vorgefundenen Spuren ist der Brand auf unvorsichtiges Umgehen mit einem offenen Richte zurückzuführen. a.

Berun. Achtung, vergiftete Sperlinge. Die Amtsvorstände teilen mit, daß zur Vertilgung des verschiedenen Raubzeuges vergiftete Sperlinge ausgelegt sind, weil die Erfahrung im Auslande gezeigt hat, daß dieses Verfahren viel wirksamer ist als die Auslegung von Giftbroden. Die Bewohnerschaft der Landgemeinden wird hiermit aufmerksam gemacht und angehalten, dafür Sorge zu tragen daß Kleinvieh und Geflügel vor dem Gift bewahrt bleiben. a.

Kreis Lublinitz

Lublinitz. Bestandene Meisterprüfung. Vor einer Prüfungskommission der Handwerkskammer in Kattowitz haben die Kandidaten Ludwig Grabinski und Franz Siguda aus Lublinitz die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestanden. h.

Aus dem städtischen Fundbüro. Wie das städtische Fundbüro Lublinitz mitteilt, liegen wieder einige Fundgegenstände zur Abholung bereit. Auf der Rosenbergerstraße Nr. 36 ist in dem Gehöft Otto Thiele eine Gans als zugelaufen gemeldet worden. — h —

Neuer Brotpreis. Amilicherseits ist im Einverständnis mit der Lubliner Bäckerinnung der Richtpreis für ein Bierpfundbrot auf 70 Groschen gesetzt worden. Das zuständige Polizeiamt bittet die Konsumenten, jede Preisüberschreitung unverzüglich zur Anzeige zu bringen. — h —

Deutsche Volksbücherei Lublinitz. Die bei Frau Budde auf der Sobowierstraße (ul. Powstancow) Nr. 3 untergebrachte deutsch-Volksbücherei Lublinitz ist jeden Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr nachmittags und am Sonnabend von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Der Bücherbestand von mehr als 700 Bänden ermöglicht reiche Auswahl. Regere Benutzung der Volksbücherei fördert ihren Ausbau.

Verabschiedung des Gesetzes über die Errichtung eines sog. „Wegefonds“

900 Mill. Verluste jährlich durch schlechte Wege.

Dr. Cr. Die Verabschiedung eines vom Ministerium für öffentliche Arbeiten an den Sejm eingebrachten Gesetzes über die Errichtung eines sog. „Wegefonds“ und die gleichzeitige Ermächtigung der Regierung, an den Schatzminister von der zu zeichnenden Summe der III. Serie der Dollarprämienanleihe einen Teil als Darlehen an den „Wegefonds“ zu gewähren, lenkt die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf unsere Wegeverhältnisse. Nach dem Vorbilde anderer europäischer Staaten wurde ein sog. „Wegefonds“ mit eigener Rechtspersönlichkeit ins Leben gerufen, der nicht nur die Instandhaltung und dem notwendigen Um- und Ausbau der vorhandenen Wege, sondern auch dem Wiederaufbau der zerstörten Wege und Brücken und der Anpassung der Verkehrswege an die ökonomisch-wirtschaftliche Struktur des Landes gewidmet ist.

Aehnlich wie unser Eisenbahnsystem ist auch das Wegenetz vor der Wiedergeburt des Landes entstanden, und daher von vornherein nicht auf den Bedarf des neuen Staates zugeschnitten, ganz abgesehen davon, daß in den früheren östlichen Okkupationsgebieten aus politischen und strategischen Gründen auf den Ausbau eines Wege- und Straßennetzes wenig Wert gelegt wurde. So kam es, daß die vorhandenen Verkehrswege nach der Entstehung des Staates zunächst ein Konglomerat uneinheitlicher Teile darstellten und zum ökonomischen Aufschluß des Landes wenig beitragen konnten. Der Wiederaufbau der zerstörten Wege und Brücken, die Instandhaltung und der Ausbau des Wegenetzes wurde nicht nur durch die schlechte finanzielle Lage des Staates, sondern auch durch die systemlose, uneinheitliche Verwaltung der Wege und Straßen erschwert. Während in dem preussischen Okkupationsgebiet den Kreisen die Verwaltung der wesentlichen Verkehrsstraßen übertragen war, und somit die Exekutivgewalt sich bei den lokalen Kreisbehörden konzentrierte, war die Verwaltung in dem ehemals österreichischen Teil ziemlich zersplittert und daher recht wenig produktiv. Sowohl die Staats- und Landwege, als auch die Wege des Kreisbezirks hatten ihre eigene Verwaltung. Das bewirkte, daß in einem und demselben Kreis drei verschiedene Wegeinstanzen nebeneinander und daher oft gegeneinander arbeiteten.

Die Bestrebungen der polnischen Regierung, das Land zu industrialisieren und den wirtschaftlichen Verhältnissen der westeuropäischen Staaten anzupassen, mußten daher die Entwicklung eines entsprechenden Wege- und Verkehrsnetzes vorsehen. Es galt, als Vorbedingung für eine ersprießliche Arbeit die gesetzliche Unterlage und die Vereinheitlichung der bestehenden Verwaltung für den Wegebau zu schaffen. Daher versuchte man in den ersten Dekreten unmittelbar nach dem Kriege eine Zentralisierung der Verwaltung nach preussischem Muster durchzuführen, doch blieben diese Anordnungen der Regierung angesichts des ständigen Mangels an Mitteln sehr problematisch. Erst nachdem man in den letzten Jahren den ursprünglichen Grundsatz der Wirtschaftspolitik, den Wiederaufbau des Staates nur durch nationale Arbeit und nationales Kapital zu bewerkstelligen, verlassen und in den maßgebenden Regierungskreisen erkannt hat, daß die Heranziehung fremder Kapitalien nicht zu vermeiden ist, zog man in größerem Ausmaße als bisher Auslandsanleihen für Wiederaufbauzwecke heran. Da man mit Recht zweifelt, ob es gelingen wird, fremde Kapitalien für den Aus- und Umbau des vorhandenen Wegenetzes zu bekommen, ist man neuerdings dazu übergegangen, die Fertigstellung der wichtigen Eisenbahnmagistralen mit Auslandsanleihen zu finanzieren, um der Verbesserung des Wegenetzes um so besser eigene Mittel, insbesondere Steuermittel, zuführen zu können.

Ein besonderes Verdienst, diesen Weg angebahnt zu haben, gebührt Nestorowicz, der in einer Reihe von Abhandlungen und Vorträgen darauf hinwies, daß die dem Wegebau zu widmenden Steuermittel hinter den Verlusten weit zurückbleiben, die Handel, Industrie und Landwirtschaft alljährlich durch schlechte Wege erleiden, und die er auf ca. 900 Mill. Zł veranschlagt. Um einen Maßstab für die Unzulänglichkeit der Wege in weiten Teilen des Landes zu geben, ist darauf hinzuweisen, daß nur über 44 000 km gebahnter Wege vorhanden sind, und daß nach einem Bau von weiteren 82 000 km, also nach einer Verdreifachung des vorhandenen Netzes, die Dichtigkeit des preussischen Wegenetzes erreicht sein würde. Nestorowicz hat einen Gesamtplan für die Entwicklung des polnischen Wegenetzes und einen Kostenanschlag aufgestellt, der auf 10 Jahre berechnet ist und folgende Einzelheiten ergibt:

1. Ergänzung der Stärke der Oberfläche von 1320 km	10,7 Mill. Zł
2. Umbau von 120 km Teilstrecken an der Peripherie der Städte	14,4 „ „
3. Teeren von 750 km jährlich	4,5 „ „
4. Ordentliche Ausgaben für die Instandhaltung von 13.200 km Staatswege	46,3 „ „
5. Ersatz der vorhandenen hölzernen Brücken durch Eisenbrücken oder Betonbrücken	56, — „ „
6. Bau von 4.200 km neuer Wege	25,2 „ „
7. Zuschüsse an die Selbstverwaltungen (Instandhaltung von 31.300 km gebahnter Wege 12,5 Mill. Zł; Bau von 1.700 km jährlich 21,5 Mill. Zł; Brückenbau 36 Mill. Zł)	69,8 „ „

Die Gesamtkostensumme ist auf 226,9 Millionen Zł jährlich veranschlagt.

Zur Aufbringung dieser Summe wurden von Nestorowicz folgende Vorschläge gemacht:

1. Automobilsteuer	16,3 Mill. Zł
2. 30prozentige Besteuerung der Autobusfahrkarten	23,0 „ „
3. Benzinsteuern	8,9 „ „
4. Zoll von Automobilen	25,2 „ „
5. Strafgelder bei Uebertretungen von Ordnungsvorschriften bei der Eisenbahn	0,5 „ „
6. Reklamegelder	1,0 „ „
7. Dotation des Staatsschatzes	60,0 „ „
zus. 134,0 Mill. Zł	

Den Ausgleich zwischen der im Kostenanschlag errechneten Summe (226,9 Mill. Zł) und den für diesen Zweck aufzubringenden Mitteln (134 Mill. Zł) erwartet Nestorowicz durch die Steigerung des Automobilverkehrs und durch den größeren Verbrauch von Benzin usw. im Laufe der nächsten 10 Jahre herbeiführen zu können.

Dieses von Nestorowicz aufgestellte Finanzprogramm wurde mit ganz ungewöhnlichen Abweichungen zur Grundlage des Gesetzes über den „Wegefonds“ gemacht. Das Gesetz sieht die Aufbringung der notwendigen Mittel auf folgende Weise vor:

1. Automobilsteuer	23 Mill. Zł
2. Gebühren der Transportgesellschaften (3 Groschen pro Tonne-km)	3 „ „
3. Steuern von Autobusfahrkarten	22, — „ „
4. Dotationen des Staatsschatzes, die alljährlich im Budget veranschlagt werden	— „ „
5. Strafgelder bei Uebertretung von Vorschriften	0,5 „ „
6. Reklamegelder	0,1 „ „
7. Aus der Realisierung der III. Serien der Dollarprämienanleihe (einmalig)	22, — „ „

Schätzt man die Summe der Dotationen des Schatzamtes auf ca. 60 Mill. Zł jährlich, so würden sich die alljährlich aufzubringenden Mittel auf ca. 120 Mill. Zł beziffern. Ferner ist die Zulassung einer Belastung des „Wegefonds“ in der Höhe von ca. 400 Mill. Zł, für welche der Staatsschatz die Garantie übernimmt, in dem Gesetz vorgesehen.

Die kritische Würdigung des Gesetzes über die Errichtung eines „Wegefonds“ ist in der Öffentlichkeit recht verschieden. Während die einen Zweifel hegen, ob die im Gesetz vorgesehenen Mittel ausreichen würden, um das gesteckte Ziel zu erreichen, glauben andere, daß die vorgesehene Summe viel zu hoch bemessen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die anderen europäischen Staaten, obwohl sie über ein ausgebauteres und qualitativ wertvolleres Netz verfügen, bedeutend mehr für Instandhaltung, Aus- und Umbau des Netzes ausgeben als wir. So betragen die Ausgaben pro km in Deutschland durchschnittlich jährlich 8900 Zł, Oesterreich 7700 Zł, in der Tschechoslowakei 6860 Zł, während bei uns 2570 Zł vor-

Wirtschaft und Recht

1. Einwendungen gegen Wechsel.

Der Wechselschuldner, d. i. der Aussteller eines Wechsels, hat seiner Verpflichtung genügt, wenn er eine Quittung über die geleistete Zahlung vorlegen kann. Befauptet der Gläubiger, daß die Quittung eine andere Schuld betrifft, so muß er dies nachweisen. Diese aus dem Urkundenprinzip des Wechsels folgende Auffassung hat das Oberste Gericht in seinem Urteil vom 30. Mai 1930, C. 374/30 ausdrücklich bestätigt. In dem gleichen Urteil ist ausgesprochen, daß Einwendungen gegen einen Wechsel nicht auf von den unmittelbaren Kontrahenten, sondern auch von deren Erben erhoben werden können.

2. Reklamationen bei Eisenbahnsendungen.

Eine Aktiengesellschaft hatte statt der ihr avisierten 183 Sack Mehl zweierlei Sorten aus dem Eisenbahnwagen mit der avisierten Nummer 180 Sack Mehl niedrigerer Qualität in Empfang genommen, ohne die Aufnahme eines Protokolls zu verlangen, in dem der Unterschied zwischen der im Frachtbrief genannten Ladung und der abgenommenen festgestellt worden wäre. Daher lehnte das Oberste Gericht Ersatzansprüche gegen die Eisenbahn ab. Nach der Eisenbahnverkehrsordnung erfolgt die Herausgabe der Sendung zusammen mit dem Frachtbriefe; mit dem Augenblick der Abnahme der Sendung erlöschen die Ansprüche gegen die Eisenbahn aus Schäden, die durch Mangel, Beschädigung oder Verlust entstanden sind, sofern sie nicht bei der Abnahme durch entsprechende Bahnprotokolle festgestellt werden.

Die Aktiengesellschaft verfrachtete das Mehl zu Schiff weiter an den endgültigen Abnehmer. Daher kann auch der letzte Abnehmer Ansprüche an die Gesellschaft erheben. An einem Frachtvertrage nehmen nämlich 3 Personen teil: der Absender, der Frachtführer und der Abnehmer. Die durch den Absender vereinbarten Verpflichtungen des Frachtführers gelten auch zu Gunsten des Abnehmers. Indem der Abnehmer durch ausdrückliche Erklärung oder stillschweigend dem Vertrag beitrifft, erwirbt er das Recht, gegen den Frachtführer selbständig mit Ansprüchen aus dem Frachtvertrage aufzutreten. (Urteil vom 4. Juni 1930, C. 297/30.)

3. Verzugszinsen sind vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen.

Die Finanzbehörden rechnen Verzugszinsen für verspätete Zahlungen von Einkommensteuer dem steuerbaren Einkommen hinzu.

Gesehen sind. Durch die Inanspruchnahme der Automobilsteuer in der vorgesehenen Höhe fürchtet man andererseits, den Automobilverkehr zu sehr zu belasten und hegt die Befürchtung, daß eine Verkehrsabwanderung zur Eisenbahn dadurch verursacht werden würde. In den interessierten Kreisen wie in der breiten Öffentlichkeit ist man sich aber darüber einig, daß die vorgesehenen Wegebauten den Arbeitsmarkt ganz besonders zu entlasten und den wirtschaftlichen Aufschluß des Landes zu erleichtern vermögen. Die Pläne der Regierung sind zu begrüßen. Es wird gehofft, daß die Regierung die verlorene Zeit nachholen und im beschleunigten Tempo den Ausbau des Wegenetzes durchführen wird.

Die Lubliner Industrie- und Handelskammer über die Folgen der landwirtschaftlichen Krisis

Die Lubliner Industrie- und Handelskammer berichtet, daß die wirtschaftliche Krisis infolge ihres landwirtschaftlichen Charakters sich ständig verschärft. Die Preissenkung für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat sich sehr ungünstig auf Handel und Industrie ausgewirkt, da die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung äußerst gering geworden ist. Die Fabriken beschäftigen in Anbetracht des Auftragsmangels und des Mangels an flüssigen Mitteln nur wenig Arbeiter. Die Zahlungsfähigkeit der Kunden ist schlecht. Die Situation hat sich in sämtlichen Wirtschaftszweigen verschlimmert. Wenn die Industrie keine langfristigen Kredite erhält, so müssen 50 Prozent sämtlicher Fabriken ihre Betriebe einstellen.

Auch im Handel stellt sich die Lage nicht besser dar. Die Kreditbeschränkungen von seiten der Produzenten und des Großhandels zwingen den Kleinhandel zur Einhaltung von Bargeldverkäufen, welche ihrerseits wiederum den Absatz erheblich einschränken. Dies alles ist auf die landwirtschaftliche Krisis zurückzuführen, darum muß das Uebel an der Wurzel gefaßt und in erster Linie gegen die Krisis der Landwirtschaft vorgegangen werden. Dem Bericht der Lubliner Handelskammer entnehmen wir ferner, daß das dortige Schlachthaus die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen und Kälbern nach Prag unternommen hat. Außerdem werden Bacs nach England, Kälber und Schweine nach Wien und Geflügel nach London exportiert.

100 000 Tonnen Sowjetaufträge für die Eisenindustrie

Wie wir aus Warschau erfahren, sind Ende der vorigen Woche die zwischen der sowjetrussischen Handelsmission und den Vertretern der polnischen Eisenhütten seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zum Abschluß gekommen. Die Hütten haben ein Quantum von 70 000 t Walzwerkserzeugnissen in Auftrag bekommen, das in nächster Zeit auf 100 000 t erhöht werden soll. Hierdurch dürfte für einige Zeit der Beschäftigungsstand, insbesondere auch der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie, sichergestellt sein.

Ueber die Finanzierung des Geschäftes sollen Verhandlungen noch schweben, ebenso wie die Verhandlungen über russische Gegenlieferungen im Gange sein sollen.

Die Entwicklung der Erdölindustrie der Sowjetunion

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Taß äußerte sich der Vorsitzende der Unionsvereinigung der Erdölindustrie, S. Ganschir über die Leistungen der Sowjetölindustrie im Jahre 1930 und über ihre weiteren Entwicklungsaussichten.

Während die Erdölausbeute in allen kapitalistischen Ländern mit Ausnahme von Rumänien im vergangenen Jahre zurückgegangen sei, habe die Erdölförderung in der Sowjetunion den Rekordzuwachs von mehr als 31 Prozent erfahren, in den vergangenen 10 Jahren betrug der Jahreszuwachs der Erdölausbeute in der Sowjetunion im Durchschnitt 17 bis 18 Prozent.

Der Erdölverbrauch der Sowjetunion ist im Jahre 1930 um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen, die gleiche Steigerung — 25 Prozent — hatte auch die Erdölfuhr aufzuweisen. In Zukunft werde sich die Steigerung der Erdölausbeute noch rascher vollziehen. 1931 werde die Oelförderung um 45 Prozent gegenüber dem Vorjahre steigen. 1933 soll sich die Erdölausbeute gegenüber dem laufenden Jahre fast verdoppeln.

In erster Linie sollen die wichtigsten Erdölreviere in Baku und Grosny einen erheblichen Ausbau erfahren. Was die Erdölverarbeitung anbelangt, würden im Jahre 1931 die Betriebe in Baku und Grosny erheblich ausgebaut und neue Großindustrien in Batum, Tuapse, Saratow, Armawir, Chabarowsk, Kokand (Mittelasien) und vielen anderen Orten fertiggestellt werden.

Um den Erdöltransport auszubauen, sollen nicht allein die Tankbestände erheblich vermehrt und neue Tankschiffe gebaut werden, sondern auch der Bau zahlreicher Rohrleitungen in Angriff genommen werden, die die Oelfelder des Nordkaukasus mit der Ukraine verbinden soll. Was die Oelfuhr anbelangt, so werde sie, in absoluten Ziffern betrachtet, eine Zunahme erfahren, wenn auch ein immer größerer Teil der Oelfuhr lediglich dem inneren Verbrauch dienen werde.

Bau eines Getreideelevators in Gdingen. Wie wir erfahren, forderte die Gdingener Kaufmannschaft in einer Eingabe an das Landwirtschaftsministerium den Bau eines Getreideelevators. Allein in den letzten zwei Monaten sollen über 9000 Ztr. Getreide via Gdingen exportiert worden sein. Diese Zahl könnte um das Vielfache gesteigert werden, wenn entsprechende Einrichtungen in Gdingen gebaut würden. Es wird uns gemeldet, daß das Landwirtschaftsministerium den Bau des Getreideelevators genehmigt habe. Es braucht kaum unterstrichen zu

Sie vertreten dabei den Standpunkt, daß laut Gesetz die staatliche Einkommensteuer nicht abzugsfähig ist, und daher auch die für sie gezahlten Verzugszinsen nicht abgezogen werden dürfen. Diese Auffassung hat nun das Oberverwaltungsgericht in einem Urteil abgelehnt. Nach Ansicht des Gerichts ist die Nichtabzugsfähigkeit der staatlichen Einkommensteuer gemäß Artikel 10 eine Ausnahme von der Regel, daß unmittelbare Steuern und Zwangs- oder gesetzliche Geldleistungen vom Einkommen abzurechnen sind. Entsprechend den allgemeinen Rechtsgrundsätzen kann diese Ausnahme nicht erweitert ausgelegt werden. Ferner haben Verzugszinsen, gleichgültig auf welchen Steuerrückstand sie entfallen, ihre selbständige Existenz, gestützt auf besondere Rechtsvorschriften. Das zeigt sich vor allem darin, daß über ihre Fälligkeit, Zahlungspflicht und Höhe nicht die für die Feststellung der Steuerleistung maßgebenden Momente unterscheiden, sondern vollkommen andere Kriterien, nämlich die Entstehung eines Rückstandes durch Schuld des Zensiten. Sie sind daher mit der Hauptleistung, auf die sie entfallen, nicht so verbunden daß sie deren Los teilen müßten. Da die Bestimmung aus Art. 10 des Einkommensteuergesetzes von den Abzügen nur gewisse Steuerarten ausschließt, bezieht sich die Ausnahme nicht auf Verzugszinsen als einer gesetzlichen Geldleistung, die keine Steuer im engeren Sinne des Wortes ist (Urteil vom 15. September 1930, Reg.-Nr. 2397/28).

4. Freiwillige Vereinbarung des Mietzinses.

Nach dem Mieterschutzgesetz ist eine vertragliche Vereinbarung über die Höhe des Mietzinses für eine Zweizimmer-Wohnung nicht zulässig und bindet die Parteien nur solange, als sie sich freiwillig darauf einverstanden haben. Das gilt auch für einen Vergleich, durch den die Grundmiete für eine solche Wohnung festgesetzt wurde, selbst wenn der Vergleich vor einem Schiedsamt geschlossen war. Ein solcher Vergleich beraubt keiner Partei des Rechts, die Festsetzung des Mietzinses durch das Schiedsamt zu fordern. Findet eine solche statt, so verpflichtet von diesem Zeitpunkt ab die rechtskräftige Entscheidung des Schiedsamts, nicht aber der frühere Vergleich, dessen Einhaltung nicht erzwungen werden kann (Urteil des Obersten Gerichts vom 22. Oktober 1929, Rw. 1398/29).

Der ausgesprochene Rechtssatz gilt für alle Wohnungen bis zu 4 Zimmern, da die angeführten Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes sich auf diese Wohnungen erstrecken.

werden daß dadurch für den Danziger und auch den Stettiner Hafen eine neue Konkurrenz entstehen wird.

Generalversammlung zur Annahme der Statuten der polnischen Kohlenkonvention am 24. Februar. Die neuen Statuten der gemeinsamen polnischen Kohlenkonvention, die die Reviere Oberschlesien, Dombrowa und Krakau umfaßt, wurden bereits sämtlichen Mitgliedern, zugestellt. Sie sollen in der zum 24. Februar einberufenen Generalversammlung der Kohlenkonvention angenommen werden. Der bisherige Konventionsvertrag läuft am 26. Februar ab. Mit der Annahme der Statuten ist zu rechnen.

Erwerbsgesellschaften

Generalversammlungen.

19. Februar: „Belgijska Spółka Akcyjna Warszawskiej Fabryki Drutu, Sztzytów i Gwozdzi“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 13 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Brüssel (Belgien).

22. Februar: „Fr. Mikeska“, Górnośląski Przemysł Spirytusowy, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Rybnik.

24. Februar: „Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń“ S. A. Außerordentliche Generalversammlung (gemäß Statut über das Recht der Aktiengesellschaften) um 12 Uhr in den Bankräumen der Bank Związek Spółek Zarobkowych in Posen.

26. Februar: „Spółka Akcyjna Wielkich Pieców i Zakładów Ostrowieckich“ S. A. Außerordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Warschau.

27. Februar: „Concordia“, Drukarnia i Wydawnictwo, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen.

„Powszechny Bank Depozytowy“ S. A. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Bankräumen in Warschau.

28. Februar: „Belgijska Spółka Akcyjna „Towarzystwo Akcyjne Sochaczewskiej Fabryki Sztucznej Jedwabiu“ S. A. Ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Brüssel.

„Mirkowska Fabryka Papieru“ S. A. Ordentliche Generalversammlung um 18 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Warschau. Towarzystwo Warszawskie Oczyszczania i Sprzedaży Spirytusu „Rektyfikacja Warszawska“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 18 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Warschau.

„Spółka Akcyjna do Eksploatacji Monopolu Zapalczanego w Polsce“, S. A. Ordentliche Generalversammlung (gemäß Statut über das Recht der Aktiengesellschaften) um 15 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Warschau.

4. März: „Zjednoczeni Polscy Przemysłowcy Metalowi“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 20 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Warschau.

Bilanzen.

Die von französischem Kapital kontrollierte Aktiengesellschaft Huta Bankowa schließt das letzte Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 54,5 Mill. Zł ab. Das Aktienkapital beträgt 15 Mill. Zł, die verschiedenen Reserven 31,8 Mill. Zł. Der Reingewinn ist mit 143 151,71 Zł ausgewiesen.

Die französisch-italienische Bergwerksgesellschaft in Dombrowa schließt das Geschäftsjahr 1929/30 mit einer Bilanzsumme von 70,1 Mill. Zł ab. Das Aktienkapital ist mit 6,5 Mill. Zł, die Reserven mit 18,4 Mill. Zł angegeben. Die französischen Gläubiger stehen mit 16,2 Mill. Zł zu Buche. Der Reingewinn befreit sich auf 2,6 Mill. Zł.

Die ostgalizische Lokalbahn-Aktiengesellschaft ist durch einen Beschluß der Generalversammlung vom 5. Dezember 1930 aufgelöst worden. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 24. Februar 1931 bei dem Landgericht in Lemberg geltend zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Arma“ in Lemberg ermäßigte ihr Aktienkapital um 270 000 Zł auf 300 000 Zł.

Die landwirtschaftliche Brennerel A.-G. erhöhte ihr Aktienkapital um 200 000 Zł durch Neuemission von Aktien im Nominalwert von je 100 Zł. Die alten Aktionäre können ihr Bezugsrecht bis zum 24. Februar 1931 geltend machen.

Millionen-Insolvenz der Glasfabrik „Ino“ A.-G.

Die seit längerer Zeit in Schwierigkeiten befindliche Glasfabrik „Ino“ A.-G. in Hohenalsa hat ihre Zahlungen endgültig eingestellt. Aus der veröffentlichten Bilanz geht hervor, daß den Aktiven in Höhe von 512 000 Zł Passiven von ca. 1 Mill. Zł gegenüberstehen. Darunter befinden sich über 200 000 Zł privilegierte Forderungen, wie Steuern, Krankenkassenbeiträge usw. Die genannte Fabrik ist im Jahre 1922 mit einem Aktienkapital von 60 000 Zł gegründet worden, welches später auf 225 000 Zł erhöht wurde. Die Arbeiterzahl betrug 500 Personen.

Insolvenzen in Warschau.

In den letzten Tagen haben einige angesehene Firmen der polnischen Hauptstadt bei den zuständigen Gerichten ein Moratorium beantragen müssen. Es handelt sich u. a. um die Druckerei A.-G. F. Fryze, die Schokoladenfabrik A.-G. J. Fruzinski, die Glasfabrik A.-G. E. Drozynski, die Metallwarenfabrik Isak Vogelst und die Firma Gebr. Rosenbaum, Tapetenfabrik.

Der Vergleich der Polski Bank Handlowy.

Wie bereits berichtet wurde, haben sich die Gläubiger der Polski Bank Handlowy in Posen (Polnische Handelsbank) in dem Vergleichsverfahren bereit erklärt, 30 Prozent ihrer Ansprüche in bar und 45 Prozent in neuen Aktien anzunehmen. Wie aus Posen gemeldet wird, hat das dortige zuständige Gericht diesen Vergleich unter der Bedingung genehmigt, daß bis zum 1. April d. Js. eine Generalversammlung einberufen und die Vereinbarung von den Aktionären gebilligt wird.

Tendenz der Effektenbörse

Warschau: Schwacher Wochenbeginn. Warschau, 16. Februar. (Eig. Drahtbericht).

Auf dem Devisenmarkt wurden heute nur wenige Umsätze getätigt. Die Tendenz war überwiegend fest, der ganze Bedarf gedeckt. Im außerbörlichen Geldverkehr blieb der Dollar bar unverändert auf 8,912.

Uneinheitlich lag der Anleihemarkt. Während die 6-prozentige Dollaranleihe einen kleinen Kursgewinn zu verzeichnen hatte, fiel die 7-prozentige Stabilisationsanleihe auf 81,25.

Auf dem Aktienmarkt blieb die Tendenz, obwohl fast gar keine Umsätze getätigt wurden, unverändert. Lilpop, die jetzt zwei Tage nicht im Verkehr waren, wurden heute mit 21,50 gehandelt.

Berlin: Nach schwächerer Eröffnung unter Schwankungen erholt. Berlin, den 16. Februar.

Die Börse eröffnete die neue Woche in schwächerer Haltung. Das Geschäft hat an Umfang ganz erheblich abgenommen und war heute kleiner als am Sonnabend.

Nach den ersten Kursen kam es bei ruhigem Geschäft zunächst zu weiteren kleinen Abbröckelungen. Später nahm die Spekulation Deckungen vor, wohl infolge des Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz für Januar von 100 Millionen Mark exclusive der 50 Millionen Mark Reparationsanleiherückstellungen.

Die Tendenz des Kasamarktes war bei Zurückhaltung der Börsenspekulation uneinheitlich. Wittkopp Tiefbau verloren an Dividendenbefürchtungen gegen letzte Notiz 11 Prozent, bei 60-prozentiger Briefrepatriierung.

Der Privatdiskont blieb bei einem Angebot von ca. 1 1/2 Millionen unverändert. Die Geldmarktverhältnisse waren im Zusammenhang mit dem Medio und dem bevorstehenden Kölner Zahlung weiter recht angespannt.

Deutsche Märkte

Breslauer Produktenbörse vom 16. Februar. Getreide: Tendenz: fester. Weizen, schlesischer, Hektolitergewicht von 74 kg. Durchschnittsqualität, gesund und trocken 266.

Breslauer Getreide-Tendenzbericht vom 16. Februar 1931.

Die Tendenz am Brotgetreidemarkt war für Weizen ausgesprochen fest und es wurden 1-2 Mark mehr geboten, ohne daß Angebot herauskam.

Drei in Amerika

Roman von Elise Torge-Dongall

(Copyright 1929 by Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart/Berlin.) (45. Fortsetzung.)

Well — wir müssen vor dem herbstlichen Touristenverkehr kurze Ferien machen und eins aufsuchen. „Jemand im Norden, Bob — ja?“ Das gleichmäßig heiße Klima begann ihr trotz der immer kühleren Nächte auf die Nerven zu fallen.

Als sie sich der Stadt näherten, dachte sie jäh wieder an Ernst. Und sie fürchtete, diese Ausspannung war nur eine Betäubung ihrer Anruhe gewesen.

Es war schon gegen Abend. Bob hatte nach dem Essen noch geschäftliche Korrespondenz zu erledigen und ging nach unten in sein Büro, wo ihm ein gutbezahltes Tippfräulein oft bis zehn, elf Uhr zur Verfügung stand.

Unruhig wanderte Maddalen in ihrem Salon auf und ab. Zumeilen trat sie auf die Veranda hinaus und sah über den Platz, dessen gelblichen Lampen in der Höhe von weißem Mondlicht überschüttet wurden.

„All right, Maddi“, gab er höflich zurück. Minutenlang stand sie an dem frischen Grab. Die Blumen waren alle schon völlig vertrocknet in der Hitze.

„Ich fahre nächster zum Friedhof. Und dann nach draußen zum Anwesen, Bob.“ „All right, Maddi“, gab er höflich zurück.

„Das ist Bob!“ sagte Ernst kurz, nach einem Blick aus dem Fenster. Mit einem Gefühl heftiger Beschämung ging er einige Schritte von Maddalen fort.

„Bob —“ stammelte Maddalen, und die Erregung schüttelte sie. „Ernst hat eine Anstellung bekommen in Deutschland —“

bei sehr geringen Umsätzen angeboten. In Kleie ist besonders Weizenkleie gesucht und fest und schwer zu verschaffen.

Breslauer Getreide-Tendenzbericht vom 16. Februar 1931.

Der Terminmarkt ist für Weizen fest, Roggen stetig, Hafer geschäftlos

Tendenzbericht der Berliner Produktenbörse, amtlich.

Berlin, 16. Februar 1931.

An den Grundlagen des Produktionsmarktes hat sich kaum etwas geändert. Das Geschäft konnte sich auch zu Beginn der neuen Woche nicht nennenswert beleben.

Polnische Märkte

Schlacht- und Exportziffer. Im städtischen Schlachthof Kattowitz wurden im Vormonat 15 870 Schlachttiere, und zwar 783 Rinder, 14 398 Schweine, 470 Kälber, 183 Schafe, 9 Ziegen und 27 Pferde aufgetrieben und abgeschlachtet.

Posener Getreidebörse vom 16. Februar. Roggen, Orientationspreis 16,75—17, Weizen, 15 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 21,75.

Warschauer Getreidebörse vom 16. Februar. Roggen 17,75—18,50. Weizen 23—24, Roggenmehl 22—24, Weizenmehl 0000 40—50.

Metalle

London, 16. Februar. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 engl. Tonne (1016 kg). Kupfer standard prompt 44,875—44 1/4.

Baumwolle

Bremen. Nordamerikanische Baumwolle, loco 11,99. Tendenz: still. März 11,48 B., 11,44 G., Mai 11,80 B., 11,77 G., Juli 12,04 B., 12,01 G.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

Kurs in Zlotyprozenten

vom 16. Februar 1931.

Table with columns: Bankaktien, Warschauer, Bank Polski, Zochodni, Zw. Su. Zarobk., Industrie- und Handelsgesellschaften, Warsch. Cukrowe, „Lilpop“, Warschauer Devisenmarkt, Belgien, Bialogrod, Holland, Oslo, London, Newyork, Paris, Schweiz, Stockholm, Wien, Prozentpapiere, 7% Stabilisationsanleihe, 4% Investitionsanleihe, 3% Prämienanleihe, 5% Konversionsanleihe, 6% Dollaranleihe, 10% Eisenbahnanleihe, Pfandbriefe, 8% der Stadt Warschau, 8% der Bank Polny, 7% der Bank Polny, 8% der Bank Gosp. Kral., 7% der Bank Gosp. Kral., 4 1/2% ländliche, 10% Siedlecer, 10% Radomer.

Berliner Effektenkurse

Table with columns: Renten, Aufwertungspapiere, Neue festverzinsliche Papiere, 7% Dt. Reichsanleihe von 1929, Bankaktien, Berl. Handels-Ges., Commerzbank, Darmst. u. Nationalbank, Deutsche Bank u. Disconto-Ges., Dresdner Bank, Reichsbank, Preuß. Centr. Bod., Montanwerte, Huta Breslau, Verein Stahlwerke, Phoenix, (Eisenschmelze), Dtsch. Brühl, Harpener, Mannesmann, Oberbedarf, Laurahütte, Mansfelder, Ise Bergbau, Rhein. Braunkohle, Schles. Zink, Hohenlohehütte, Stolberger Zink, Leopoldgrube, Preußenrubine, Maschinen- und Metallwerte, Orenstein & Koppel, Daimler, Nationale Auto, Bayer. Motoren-Werke, Berlin-Karlshagen, Dt. Eisenhandel, Sachsenwerk, Siemen Solinger Guß, Hackethal, Elektrizitätswerte, AEG, Gestürel (Ludw. Loewe), Schuckert, Siemens & Halske, Pelton & Quilleaumo, Transradio, Accumulatoren, fustionierte, Ostpreußen, Preilverkehr, in Reichsmark für 100 Einheiten, in fremder Währung, Auszahlung Geld, Warschau, Noteu, Polnische, große.

Letzte Devisenkurse

Table with columns: (Eig. Drahtb.) Ohne Gewähr, Letzte gestrige Abendkurse, Warschau, 17. Februar, Wien, 125,09, Belgien, 124,02, Kabel New York, 8,907, Prag, —, Bukarest, 5,30, New York, 8,898, Italien, —, Oslo, 238,07, London, 13,24, Schweiz, 171,74, Belgad, 15,68, Paris, 34,89, Holland, 357,25, Stockholm, 238,26.

Warschau, den 17. Februar. 1 U.S.-A.-Dollar im Freiverkehr 8,912 Zloty. Tendenz: unverändert.

Table with columns: Zürich, 17. Februar, Italien, 27,13, Kopenhagen, 138,60, Warschau, 58,00, Belgien, 72,20, Stockholm, 138,70, New York, 518,35, Budapest, 90,42, Madrid, 51,35, London, 25,17, Helsingfors, 13,05, Bukarest, 308,25, Paris, 20,31, Sofia, 375,00, Berlin, 123,17, Wien, 72,85, Holland, 208,00, Belgad, 912,75, Prag, 15,34, Oslo, 138,60.

Table with columns: Amtliche Kurse der Bank Polskl., Transaktionen, Verkauf, Kaut, 17. 2. 10. 2., 17. 2. 16. 2., 17. 2. 16. 2., Dollar, 8,91, 8,93, 8,89, Schw. Franken, 172,17, 172,13, 172,60, 172,56, 171,74, 171,70.

*) Nichtoffizielle Notierungen.

MARMOR SCHREIBZEUG GARNITUREN

empfehl Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.

Hamburger Warenmärkte

Table with columns: Ausländiszucker, Tacheichische Kristalle, Feinkorn, loco 69 1/4, per April-Juni 72 1/4, per Juli-August 76—76 1/4, Kaffeemarkt, (Alles Loko-Notierungen für 50 kg in Reichsmark), Tendenz: unverändert, stetig, Brasilianische Kaffees, Spezial, 52—60, Regulare, 39—40, Paris, 42—60, Rio, 30—35, Extra Prime, 49—52, Viktoria, 30—35, Prime, 46—49, Sul de Mucos, 32—40, Santos Superior, 44—46, vom Regen beschädigte, 42—44, Goods, 40—44, Paranas, 43—45, Gewaschene Kaffees, (Zentralamerikanische), Tendenz: unverändert, stetig, Salvadors, 46—105, Costarica, 51—56, Guatemala, 49—126, Maragozyppe, 81—166, Schmalz: Tendenz: stetig, (Preise in Dollar per 100 kg.), Amerikanisches Hamburg 21 1/2, Purelard raff. in Tierces versch. Standardmarken 22 1/2—23, Stearhard Schmalz in Dritteltonnen (Marke Kreuz) 20 1/4.

Redaktion des Handelsblattes: Dr. Fritz Guttmann.

Sie bog in die Dichtung ein, und eine schwere Beklemmung legte sich ihr auf die Brust. Wenn Mara gestorben wäre, so lange sie noch mit ihnen zusammen gewesen, würde sie nun allein mit Ernst hausen — Ein Duzend Hühnerhäuser stand schon fertig in einer langen Reihe wie die Soldaten. Schwarze waren dabei, Drahtzäune zu ziehen. In einem der umzäunten Acres wurde das gepflügte Land befüllt — wahrscheinlich mit Hazer, der nur sprossen sollte als Weide für die Tierchen. Innerhalb der ersten beiden Zäune liefen Massen junger Hühner umher. Sie waren sehr gewachsen und gleichen schon jungen Hennen. Seitwärts in einem Haus und Drahthof wurden die zweihundert jungen Hähne gehalten. Sie waren etwas älter und alle von bester Zucht. Leghorns. Im Haus tönten Hammerschläge. Jemand arbeitete an der Innenseite der Wand. Die neuen Fenster leuchteten an der Außenwand. So war doch wenigstens die Arbeit hier überall wieder im Gang! Sie hielt ihren Wagen an und stieg aus. Fragte die Schwarzen nach Ernst. Er sei in der Hütte. Sie ging hinein. Ernst saß am Tisch, den Kopf in den Händen, noch heiß und ein wenig wirt um den Kopf, wie eben von der Arbeit hereingekommen. Ein offener Brief lag vor ihm. Er sah auf. „Warum bist du nicht gekommen, Maddalen?“ fragte er rauh, und seine übernachtigten, brennenden Augen fragten: Fürchtest du dich? Sie strich ihm schau über die Schulter. „Wir waren fort. Bob und ich.“ Wortlos schob er ihr den geöffneten Brief hin. Sie nahm ihn und las ihn rasch mit sich weitenden Augen. Es war die Benachrichtigung durch eine preußische Provinzialschulbehörde, daß dem Dr. Ernst von Hedemann zum 1. Oktober eine Anstellung an einem kleinen Gymnasium offenstände. „Ich habe mich natürlich sofort zu entscheiden!“ bemerkte er tonlos. Sie vermodete nicht zu antworten. Das Papier in ihrer Hand zitterte heftig. Ernst stand auf und ging in der Hütte hin und her. „Glaubst du, daß Bob meine Anteile an dem Anwesen übernehmen würde? Du hängst daran. Bist es weiter führen wollen, Maddalen?“ Die ganze Ungeheuerlichkeit der Tatsache kam ihr mächtig zum Bewußtsein. „Das Anwesen, Ernst — ohne dich —?“ Er stand ihr gegenüber und sah sie an.

Sie sank taumelnd in einen Korbsessel und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Er blieb entfernt von ihr, wo er stand. „Ja, Maddalen —“ sagte er fast unverständlich, „wenn wir gewußt hätten —“ Er brach ab, wie in Scham. „Du mußt hier bleiben, Ernst!“ rief Maddalen leidenschaftlich. Er nahm den Brief und legte ihn sorglich wieder zusammen. „Maddalen — du bist jetzt Bob Conklins Frau —“ sagte er schwer. Sie kam auf ihn zu, blaß und mit großen Augen. „Ernst — Ernst — du weißt, ich tat es um deinet — und um Maras willen —“ sagte sie zitternd. Ein paar Minuten drehte er den Brief schweigend in seinen Händen. „Du bist jetzt Bob Conklins Frau, Maddalen“, wiederholte er tonlos. Sie griff mit den Händen nach seinen Armen und fiel taumelnd gegen ihn. „Ach, Bob!“ murmelte sie in wilder Abwehr. „Ich will mit dir gehen, Ernst. Mit dir! Du weißt doch —“ Er drückte sein Gesicht einen Augenblick in ihr Haar. „Ja, Maddalen — ich weiß!“ Sie hob mit einem starken Aufstrahlen den Kopf. „Ich werde mit Bob sprechen. Er ist gut. Er muß mich gehen lassen!“ In fiebriger Eile fielen die Worte von ihren Lippen. Ernst sah sie mit schweren Augen an. Sie war wie ein Kind. Wie ein ungezähmtes, rücksichtsloses Kind! Ein Auto knirschte plötzlich über das Gras und hielt nahe der Hütte. „Das ist Bob!“ sagte Ernst kurz, nach einem Blick aus dem Fenster. Mit einem Gefühl heftiger Beschämung ging er einige Schritte von Maddalen fort. Nein, er eignete sich nicht zum Dieb! Bob trat ein und überflog beide mit einem schnellen Blick. Sein Gesicht hatte einen wachjamen, entschlossenen Ausdruck. „Ich dachte dich im Neubau zu finden, Ernst!“ bemerkte er mit leichter Schärfe. „Bob —“ stammelte Maddalen, und die Erregung schüttelte sie. „Ernst hat eine Anstellung bekommen in Deutschland —“ Ihre Finger tobten an dem Brief. Bob Conklin unterdrückte ein unwillkürliches Aufatmen. „Well, Ernst, das freut mich! Ich glaube selbst, du fühlst dich drüben wohler. Ich bin natürlich gern bereit, dir deine Anteile hier voll auszus zahlen!“ (Fortsetzung folgt.)

Eine Propaganda-Ausstellung in Bielitz

Die heimische Industrie stellt aus.

Vom 20. bis zum 29. März l. Js. sind die Schieffhausfälle in Bielitz einer Propaganda-Ausstellung der heimischen Industrie zugedacht.

Gauner auf Gastspielreisen

Seit einigen Tagen wurde auf dem Hauptpostamt in Bielitz ein unbekannter Mann beobachtet, der sich mit seinen Händen sehr verdächtig in den Manteltaschen anderer Leute zu schaffen machte.

Bei seinem Patrouillengang durch das beim Bielitzer Frachtenbahnhof gelegene Stadtviertel bemerkte ein Wachmann zwei verdächtige Individuen.

Bielitz. 70. Geburtstag. Ein alter Bielitzer Bürger, ein Mann vom alten Schlag, den unerbittliche Schaffensfreude und Arbeitskraft bis ins hohe Alter begleiten, der Spenglereibesitzer Michael Paperle, feierte gestern seinen 70. Geburtstag.

Abnancement im Bielitzer Stadtmagistrat. Der Gemeinderat der Stadt Bielitz hat den verdienstvollen Leiter der Stadtkasse, Oberrechnungsrat Falkowski zum Stadtkassendirektor ernannt.

Pioniere der Arbeit. Ueber Anordnung des Arbeitsministeriums in Warschau fand dieser Tage in den Arbeitsräumen der Schraubenfabrik Brwiliier & Urban in Ustron bei Bielitz eine kleine Feierlichkeit statt.

Verurteilung. Am Montag fand die Verlesung des dieser Tage verstorbenen Ziegeleidirektors der Baufirma Fittner & Bolek, Direktor Stanislaus Burian, auf dem katholischen Friedhof in Bielitz statt.

Wem gehört die Damentasche mit 500 Zloty? Auf der Schieffhausstraße wurde eine Damendamentasche mit 500 Zloty und 3 Schilling Bargelinhalt gefunden.

Ein Wohnhaus eingeeäschert. In Willowice-Bystrai brannte am Sonntag nacht das Wohnhaus des Grundbesitzers Johann Wantoja bis auf den Grund nieder.

„Polksfest in Tel-Awiv“. Die zionistische Arbeitspartei „Ahdawat“ veranstaltet am Sonnabend, den 28. Februar, in den Abendlern in Biala unter Beteiligung der am Aufbau Palästinas interessierten Organisationen ein Volksfest unter der Devise: „Ein Bagar in Tel-Awiv“.

Die interessante Vortragsreihe der Polkschöpfung über russisches Wesen und Streben in der Gegenwart wird am Donnerstag, den 19. Februar, um 8 Uhr abends, im Festsaal des deutschen Gymnasiums eröffnet.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, den 18. Februar. Rattowitz, Welle 408,7.

15.35: Musikalische Intermezzo. 15.50: Von Warschau: Radiochronik (Dr. Stempowski). 16.15: Jugendstunde. 16.45: Schallplattenkonzert. 17.45: Populäres Konzert. 18.45: Literarische Viertelstunde. 19: Verschiedenes, Programmübersicht, Theater, Vorstellung der Woche. 19.15: Vortrag. 19.40: Presse- und Sportdienst. 20: Viertelstunde Buchhaltung. 20.15: Von Wilna: „Chopin und Montyusk“ (Prof. M. Jozefowicz). 20.30: Von Wilna: Abendkonzert. 22: Heuilleton. 22.15: Wetter, Programmansage (französisch), Pressedienst. 23: Briefkasten (französisch).

Gleiwitz, Welle 259,3. Breslau, Welle 325. 15.45 (v. Gleiwitz): Kammermusik. Mitw.: Otto von Wilbert (Violine), Walter Gola (Cello), Gertrud Marks (Klavier). 16.15 (v. Gleiwitz): Das Buch des Tages. Kriegsgefangenschaft (Fritz Aulich). Victor Kaluzja: „P. G. 3717“. 16.30 (v. Gleiwitz): Kammermusik (Fortsetzung). 17.05: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Elternstunde. Gewerbeoberlehrer G. Schöppner: „Berufsbildung und Berufsschule“. Lehrerin Maria Scholz: „Ein Feind unserer Kinder“. 17.40 (v. Gleiwitz): Dr. Winand Gralka: „Oberschlesien im neuen Osthilfsplan“. 18 (v. Gleiwitz): „Berufsmöglichkeiten in der ober-schlesischen Industrie“. 18.20 (v. Gleiwitz): Kreuz und quer durch D. S. Momentbilder (Paul Rania). 18.30: Wettervorhersage. Anschl.: Beliebte Duvertüren. Vg.: Franz Marjalek. 19.30 (v. Gleiwitz): Wettervorhersage. Grenzland Oberschlesien. Landesrat Ehrhardt. M. v. R.: „Wirtschaftliche und sozialpolitische Forderungen“. 20: Der Schlesiener Winter. Heimat in Schlesien. Ursendung. Worte von Angelus Silesius. Musik von Hermann Buchal. Mitw.: Dr. Wilhelm Krämer (Einleitende Worte), Carl Brauner (Tenor), Marianne Hub (Sopran), Fritz Raab (Hornist), Junghor, Schlesiener Bläser. Vg.: Ernst Prade. 21: Abendberichte. 21.10: Symphonie, Schlesiener Bläser. Vg.: Hermann Behr. Bruderkette. Dritte Symphonie D-Moll. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V. 22.25: Richard Buchwald: „Volksport der Zukunft“. 22.45: Funkrechtlicher Briefkasten.

SPIEL UND SPORT

50 km Skilaut / Ole Stenen als erster am Ziel Die Norweger belegen von Schweden hart bedrängt die ersten Plätze

Den Abschluß der internationalen Skirennen in Oberhof bildete am Montag der 50-km-Dauerlauf. Auch in dieser schwersten aller Prüfungen erben die Norweger wieder auf den ersten Plätzen, allerdings hart bedrängt von den Schweden.

Die Beteiligung war nur schwach, denn von 46 gemeldeten Läufern gingen am Montag vormittag bei nebligem Wetter und heftigem Wind nur 25 Teilnehmer in das lange Rennen.

Fußball-Ländertampf Oesterreich — Polen in Rattowitz oder Königshütte

Wie wir erfahren, ist es dem P. J. P. N. gelungen, für den Monat Juni einen Ländertampf mit der stärksten österreichischen Ländermannschaft, die sich nur aus Berufsspielern zusammenstellt, abzuschließen.

Allerdings muß hinzugefügt werden, daß die endgültige Zusage Oesterreichs noch aussteht. Sollte diese nicht erfolgen, was nach den bis jetzt gepflegten Verhandlungen wohl kaum anzunehmen ist, wird ein Spiel gegen die Tschechoslowakei ausgetragen.

Waram blieb der P. J. P. N. in Warschau?

Gehtigen Zeitungsmeldungen zufolge war man sich über die eigentlichen Beweggründe, weshalb der P. J. P. N. nicht nach Krakau verlegt wurde, nicht ganz im klaren.

Bezirk Warschau und Bemberg sowie alle Ostverbände waren von vornherein für ein Verbleiben des Landesverbandes in Warschau. Die Delegationen der anderen Bezirke hatten den Auftrag, sich der Lage entsprechend anzupassen.

Eine direkte Belegung mit einem Oberschlesischen Vertreter ließ sich nicht ermöglichen, da die Unkosten hierfür viel zu groß wären, wenn man berechnet, daß jährlich dazu annähernd 4800 Zloty nötig wären, um die Reisepesen nach Warschau zu decken.

Wäre der Verband nach Krakau gekommen, so wären die Ausichten für Oberschlesien auch nicht besonders günstig, denn die Vorschlagsliste, die von Krakau aus eingereicht werden sollte, enthielt im Vorstand auch nicht einen einzigen Oberschlesier.

Von der ober-schlesischen Delegation wurden vier Anträge gestellt, und zwar: Spieler, die zum Militär eingezogen werden, bekommen sofortige Entlassung, müssen sich aber verpflichten, nach Beendigung der Militärdienst dem alten Verein wieder beizutreten.

Durchgekommen sind nachstehende Anträge: Die Vorstände der einzelnen Bezirke sind mit zwei Prozent der Einnahme an den Aufstiegsspielen beteiligt. Die Nachbesetzung eines Spielers durch den P. J. P. N. oder P. J. N. werden insofern erweitert, daß, wenn aus seinem Bericht hervorgeht, daß der Schiedsrichter gegen die Spielregeln verstößt, das Spiel wiederholt werden kann.

Wie hoch man den Präses des ober-schlesischen Fußballverbandes, Herrn Fieger, in Warschau einschätzt, geht am besten daraus hervor, daß man sein Nichterscheinen in Warschau sehr bedauerte, da er bis zur Wahl des neuen Vorstandes den Vorsitz über die dortige Generalversammlung übernehmen sollte.

Springung vor Ole Stenen, obwohl der Norweger eine halbe Minute nach dem Schweden abgelassen worden war.

Bei der zweiten Kontrolle nach 32 1/2 km hatte Lindberg seinen Vorsprung schon auf vier Minuten ausgedehnt. Dann rückte Stenen aber gewaltig auf, überholte kurz nach dem 40. Kilometer Lindberg und in seiner gleichmäßig schnellen Fahrt ließ er den Schweden im Ziel noch um über 3 1/2 Minuten hinter sich.

Ergebnisse: 1. Ole Stenen-Norwegen 3:52,09, 2. Eber M. Bangli-Norwegen 3:52,35, 3. Karl Lindberg-Schweden 3:55,45, 4. Nils Svärd-Schweden 3:58,52, 5. Christian Houde-Norwegen 3:59,10, 6. Hugo Wikjell-Schweden 4:02,19, 7. Anton Barton-Tschechoslowakei 4:12,28, 8. Otto Wahl-Deutschland 4:13,51, 9. Franz Jisera-Tschechoslowakei 4:15,53, 10. Josef Nemecký-Tschechoslowakei 4:16,59, 11. Ernst Krebs-Deutschland 4:18,47, 12. Faustauer-Tschechoslowakei 4:22,02, 13. B. Slonek-Tschechoslowakei 4:24,35, 14. Franz Spilcer-Tschechoslowakei 4:26,24, 15. Jan Cifka-Tschechoslowakei 4:27,22, 16. Walter Spörer-Deutschland 4:33,12, 17. Karl Richter-Deutschland 4:33,54, 18. Rudolf Brana-Tschechoslowakei 4:39,30, 19. Erich Mary-Deutschland 4:42,03, 20. Walter Schneider-Deutschland 4:46,47, 21. E. Godel-Jugoslawien 4:47,03, 22. Meinel-Deutschland 4:49,56, 23. Fritz Hübner-Deutschland 5:00,05.

Gilly Nukem im Finale geschlagen

Der letzte Tag des Internationalen Tennis-Turniers in Nizza um die Meisterschaften von Südfrankreich brachte einige Überraschungen. Der deutsche Meister Bouffas, der am Tage vorher zweimal erfolgreich gewesen war, mußte gleich eine doppelte Niederlage einstecken, und verlor sowohl das Einzel gegen Rogers 6:4, 6:0, 3:6, 4:6, 0:6, als auch das gemischte Doppel mit Gilly Nukem als Partnerin gegen Fräulein Thomas-Gillhard 2:6, 4:6, nachdem beide vorher in der Vorschlußrunde Satterthwaite-Worm 6:4, 8:6 ausgeschieden hatten.

Möller in Marseille geschlagen

Weltmeister Erich Möller ging am Sonntag auf der offenen Bahn in Marseille an den Start, wo er nach einem glänzenden gefahrenen Vorlauf über 30 Kilometer im Endlauf nur Viertler werden konnte. Sieger wurde wieder einmal Paillard. Ergebnisse:

30 Kilometer: 1. Vorlauf: 1. Paillard 29:17, 2. Prieto, 3. Benoit, 4. Maronnier. 2. Vorlauf: 1. Möller 27:31, 2. Binart, 3. Manera, 4. Jäger. 50 Kilometer: Endlauf: 1. Paillard 44:03, 2. Prieto, 3. Binart, 4. Möller. Trossifahren: 50 Kilometer: 1. Manera 45:47, 2. Benoit, 3. Jäger, 4. Maronnier.

Neueste Sportnachrichten

Rieser-See siegt in Arosa.

Auch im zweiten Eishockeywettpiel blieb der S. C. Rieser-See über den S. C. Arosa mit 5:3 (2:0, 0:2, 3:1) siegreich. Am kommenden Donnerstag spielt die kanadische Weltmeistermannschaft der Universität Manitoba in Arosa gegen den Schweizer Meister Hockeyklub Davos.

Amerikanische Eishockeyspieler in Schweden. Das Rückspiel gegen Schweden konnten die amerikanischen Eishockeyspieler des Boston Ice-Hockeyklubs am Sonnabend in Stockholm nur knapp mit 2:1 gewinnen. Im dritten Spiel in Schweden zeigten sich die Amerikaner gegen eine Mannschaft des S. C. Södertäljen mit 4:1 (1:1, 1:0, 2:0) überlegen.

Am Englands Fußballpokal. Am Montag erfolgte in London die Auslosung der sechsten englischen Cuprunde. Die letzten acht Bewerber werden am 28. Februar sich wie folgt gegenüberstehen: Sunderland — Exeter City, Westbromwich Albion — Wolverhampton Wanderers, Everton — Southport, Birmingham — Chelsea. Das Spiel des Tages dürfte die Begegnung zwischen Chelsea und Birmingham sein.

Schmeling — Stribbling am 19. Juni. Wie die Chicagoer Zeitung „Daily News“ meldet, soll ficherem Vernehmen nach der Weltmeisterschaftskampf zwischen dem deutschen Titelhalter Max Schmeling und dem Amerikaner Young Stribbling nunmehr endgültig abgeschlossen sein und am 19. Juni auf den Soldierfield in Chicago stattfinden. Der Präsident der Newporter Madison-Square-Garden-Gesellschaft, Carey, weilt gegenwärtig in Chicago und soll die Verträge mit beiden Boxern getätigt haben.

Japans Davispokalmannschaft geändert. Die japanische Davispokalmannschaft hat infolge beruflicher Verhinderung von Hatada eine Änderung erfahren müssen. Neben den Gebrüdern Sata wird der junge Student der Universität Waseda, Minozu Kawaji, der für ein großes Tennistalent gehalten wird, an der Vorrunde gegen Jugoslawien teilnehmen.

Keller zweiter in Vojton. Der französische Mittelstreckenläufer Jean Keller ging auf seiner Amerikareise in Boston zum zweiten Male an den Start, doch langte es auch hier nicht zu einem Siege. Der von der letzten Europareise der Amerikaner auch in Deutschland bekannte Bullwinkel gewann das 1000-Yards-Rennen in 2:17,2 knapp mit einem Jahrvorsprung von Keller.

Voxländerkampf Polen — Deutschland der Arbeiterportler. Am Sonntag, den 22. d. Mts., findet in Warschau im Kino „Nowosci“ der erste Voxländerkampf der Arbeiterportler von Polen und Deutschland statt.

Vereinsnachrichten

Neuwahl des Vorstandes bei R. S. 06 Myslowitz. Der Myslowitzer R. S. 06 steht nach der Neuwahl des Vorstandes unter Protektion des Sejmabgeordneten, Stadtrats Bogal aus Myslowitz. Abteilungsleiter ist Prof. Werlinger. Zum Schriftführer wurde Komienicki gewählt. Es wird gebeten, alle schriftlichen Angelegenheiten betr. den R. S. 06 Myslowitz an den Schriftführer Komienicki Urząd Starosty (Zinanzamt), Myslowitz, zu adressieren.

Neues von der Mode

Konfirmation und Kommunion

Währlich kommt der feierliche Tag, an dem junge Menschenkinder eingeweiht werden und wo liebevolle Mütter für ihre schone Kleidung zu sorgen haben. Da geldliche Mittel zurzeit fast nirgends im Ueberflusse sind, so muß die Mutter schon sehr mit Ueberlegung Stoffe und Machart der Kleider wählen. Hübsch, zeitlich dem Ernst des Tages entsprechend soll das Konfirmationskleid sein, aber es soll auch über diesen Tag hinaus gute Dienste tun. Die Frage ob das Kleid der Konfirmandin schwarz oder weiß sein soll, erledigt sich naturgemäß dadurch, daß man sich nach den ortsüblichen Vorschriften richtet. — Kann man ein weißes Kleid wählen, wie dies jetzt in vielen Gegenden Deutschlands Sitte ist, so hat man es leicht, da das jugendliche Weiß an sich schon festlich wirkt, wenig Auspuß gebraucht und später als hübsches Sommerkleid zu allen Gelegenheiten paßt. — Empfehlenswerte Stoffe sind alle feinen Wollstoffe, Chinatrepp, Wollgeorgette und für schwarze Kleider noch Lindener Samt. — Bei schwarzen Kleidern wählt man die Machart so, daß später durch Beigabe eines Kragens mit Manschetten aus weichem oder zartfarbigem Georgette, Chinatrepp oder Batist, auch Pikee mit Lochstickerei, hübsche freundliche Abwechslungen entstehen. Ein solider Schmuß an schwarzen Kleidern bleiben nach wie vor seine Bienen, Sämnchen, Blües und neuerdings sind Treppen wieder in Mode. Zu leichten Stoffen passen dann später Spitzen, weiß oder zartgelblich oder bindfarbig; am schönsten sind natürlich handgearbeitete Spitzen. Und welche wunderbare Dinge werden da jetzt hauchfein in Färb- oder Hädelarbeit hergestellt.

Ein Kleid für die Kommunikantin, die wohl selten älter als 12 Jahre ist, macht weniger Kopfschmerzen, erstens wird es nur aus weißen Stoffen gearbeitet und zweitens so kindlich gehalten daß irgendwelche Schwierigkeiten nicht entstehen. Man hüte sich davor, das Kleid zu überpußen, nehme leichte Wollstoffe, leichte Seide, Schleierstoff oder Baumwollbatist dazu. Durch Schleier und Kranz, den die Kommunikantin trägt, wird ja ohnehin schon festliches Aussehen erzielt.

Bei den Konfirmandinnen sind die Formen wenig wandelbar, zu dem langen Beinkleid gehört die einreihige unten abgerundete Jacke, deren Aufschläge der jeweiligen Mode folgend hergeremert sein müssen. Zu dem kurzen Beinkleid, das für jüngere Konfirmanden und für Kommunikantinnen richtig ist, wählt man eine zweireihige Jacke. Als Stoffe ist außer Kammgarn noch Chenille zu nennen und für die kleinsten Kommunikantinnen Samt. Man ist auch davon abgekommen, nur schwarze Stoffe zu verarbeiten, die mitunter garnicht praktisch sind und gibt daher dunkelblauen den Vorzug.

Was eine Konfirmandin an Wäsche braucht, erstreckt sich entweder auf Hemdchen und Brinsejacke oder Hemd, Beinkleid, Schläpfer und Brinsejacke, dazu noch ein Nachthemd mit buntem Besatz oder handgearbeitetem Auspuß wie Häkelspitze oder Weißstickerei. Die Anzahl der einzelnen Stücke hängt davon ab, in welche Lebensverhältnisse das junge Mädchen nach der Einsegnung kommt und wie ihr Beruf ist. Das gleiche gilt für den Konfirmanden, vielfach wird Berufsleistung nötig, von allem soll man nicht zu viel anschaffen — fast verbietet sich dies bei der heutigen Geldknappheit schon von selbst — da der junge Körper noch in seiner Entwicklung steht.

Vom Umändern

Will ich Ihnen heute erzählen und gleich sagen, daß es eine vernünftige Angelegenheit ist, wenn es zur Zufriedenheit gelangt. Zwei Grundbedingungen sind da erforderlich: erstens müssen Farbennuß und Geschmack vorhanden sein, zweitens, und das ist noch wichtiger, muß man genau prüfen, ob das vorhandene Kleidungsstück gewisse Neuforderungen und Mühe lohnt. Die Mode hat einen starken Umschwung genommen, so daß vorjährige Kleider einer besonderen Kritik unterzogen werden müssen. Vor allem ist die größere Länge und Weite des Rockes irgendwie zu erreichen und das ist nicht immer leicht, aber es geht in vielen Fällen, selbst unter dem Gesichtspunkt ein ganz anderes Kleidungsstück zu bekommen. Das unmoderne lose mittelartige Kleid ist entweder so zu verändern, daß man den oberen Teil zu der modernen Passat nimmt, dazu einen neuen Rock, oder man verlängert den Rock durch Ansetzen an ein langes Futterkleidchen und arbeitet eine passende Schößbluse oder Passat dazu. Das hängt davon ab, welcher Teil des Kleides am besten auszunutzen ist. Zu einem schwarzen Samtrock eine schöne weiße Passat, an der kleine schwarze Samtbindfäden und Vorstoß die Uebereinstimmung übernehmen, sieht vornehm und kleidmässig aus. Und wenn die Passat aus Gold- oder Silberlametta gearbeitet wird, dann ist der Anzug sogar salonfähig. — Steht einem sonst noch gutes Kleid die richtige Länge, so kann man bei gemusterten einen glatten Stoff

und bei einfarbigen Stoffen einen passenden abweichenden Stoff nehmen. Bedingung ist immer, daß der neu gekaufte Stoff mit der Farbe des jeweiligen Kleides übereinstimmt. J. B. gibt man dem Rock unten einen hohen Ansatz, so läßt man irgendeine Wiederholung am Leibchen des Kleides erscheinen. Ein Rundteil am unteren Vorderteil, ein Kragen statt in runder, in spitzer Form, ein Gürtel aus dem neuen Stoff. Ferner kann man sich auch mit einem Bolerojäckchen mit langen Ärmeln helfen, das besonders bei schwarzen Kleidern allerliebste aus Seide oder Samt aussieht. Am Rock bringt man irgendwelche Besätze an. Aus einem Kleid mit sehr tiefem Rockansatz ist oft noch ein moderner Rock zu gewinnen, indem man die oberen geraden Leibchenteile zu einer Bluse benutz. Hat ein Kleid einen Faltenrock, der für die heutige Mode zu kurz ist, so erhält man gleichfalls durch eine Bluse die richtige Länge und hat nun den unentbehrlichen Blumenrock. Selbst ein Morgenrock darf nicht mehr zu kurz sein (das Unterkleid würde ja hervorleuchten), aber da hilft, da Morgenröcke meist aus gemusterten Stoffen bestehen, ein entsprechend breiter Ansatz aus einfarbigem Stoff, von dem sich dann auch breite Ansätze an den Ärmeln wiederholen. Aus einem dunkelblauen Kleid erhält man einen Trägerrock, man trennt die Ärmel heraus, schneidet die Ärmelbänder entsprechend größer und den Halsauschnitt tiefer aus und versteht die Ränder mit Vorstoß. Dazu eine blaue Bluse und wenn für die Rocklänge nötig, einen breiten blauen Saum. Das gibt Uebereinstimmung. Glatt und gemustert zusammenbringen ist eine altbekannte, aber leider oft

unüberstandene Sache, wenn die Farben oder Stoffarten nicht zusammenpassen. Hüten Sie sich, meine Damen und lassen Sie sich, wenn Sie nicht ganz sicher sind, von Berufenen raten. Die Veränderung an Gesellschaftskleidern sind mitunter leichter, da durch ihre Garnierungen und das leichte Material viel mehr Möglichkeiten geboten sind. Schon allein die Röcke sind durch Ansätze von doppelten Längsstreifen oder durch Spitzenansätze oder Spitzenansätze gut zu verlängern. Ebenso dient Spitze und Tüll als willkommener Auspuß am Leibchen, breite Kragenteile, eine andere Linienführung am Ausschnitt, eine veränderte Ärmelform, das alles sind Dinge, die mit dem zierlichen Material, was da zu Gebote steht, phantasievoll schmücken helfen.

Mehr als in den Worten kann man durch Ansehen von Modetheorien oder wenn Gelegenheit geboten ist, durch eifriges Studieren der Schaufensterauslagen erreichen. Und wer sich dann die kleinen Winkte, die ich hier gegeben habe, zu Nütze macht, der wird sicher auf allerhand kluge Einfälle kommen die sich ja bekanntermaßen während der Arbeit einstellen. Wo wer mag, gewinnt.

Unsere neuen Hüte

haben zwei verschiedene Richtungen, indem sie sich in anliegende Krappenformen oder in Hüte mit mehr oder weniger breiten Krappen teilen. Beide Arten lassen die Stirn frei, die neuen Krappen werden soweit aus dem Gesicht gefegt, daß noch ein ziemlich breiter Streifen des Haars zu sehen ist. Selbst bei den Krappenhüten liegt die Krappe soweit zurück, daß vorn und seitlich noch etwas Haar sichtbar bleibt. Die neuen Sommerhüte sind alle aus weichen, schmiegsamen, vielfach glänzenden Strohartarten hergestellten.

Um die Staatsangehörigkeit der Ehefrau

Neue Verhandlungen vor dem Völkerbund

Die Frage der Staatsangehörigkeit der Ehefrau beschäftigt in den letzten Jahren mehr als je die maßgebenden Stellen aller Länder. Eine Veränderung der bisher bestehenden Regelung kann erst dann erwartet werden, wenn ein einheitlicher Beschluß aller Nationen über diese Frage gefaßt wird. Im Völkerbund sind auf besonderen Antrag verschiedener Staaten in letzter Zeit wieder eingehende Verhandlungen über eine Neuorientierung der diesbezüglichen Bestimmungen geführt worden.

Nach den bisherigen Gesetzen nimmt die Frau, die einen Ausländer heiratet, die Staatsangehörigkeit ihres Ehemannes an. Gleich hat die Frau der meisten Länder das Recht, nach der Scheidung sofort wieder ihre ursprüngliche Staatsangehörigkeit anzunehmen. Diese gleichsam doppelte Nationalität kann natürlich erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringen.

Um die schwereren Konflikte zu vermeiden, die die augenblickliche Lage mit sich bringen kann und leider schon oft genug mit sich gebracht hat, haben bereits verschiedene Staaten unter einander besondere Vereinbarungen getroffen. So z. B. Frankreich und Belgien. Indessen wird ein so spezielles Abkommen der Allgemeinheit wenig nützen. Darum sind die Mitglieder des Völkerbundes zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur ein für sämtliche Staaten gültiges Gesetz hier eine Lösung schaffen kann. Bereits die Haag-Konferenz des vergangenen Jahres hat sich mit diesen Fragen des internationalen Rechts befaßt. Es wurde im April 1930 ein Projekt ausgearbeitet, aber die im September tagende Völkerbundversammlung des Völkerbundes beschloß, die Entscheidung über die schwebende Frage bis 1931 zu vertagen. Gleichzeitig haben die großen Frauenorganisationen vieler Länder einen Feldzug eröffnet, um die gleichberechtigte Stellung der Frau im Völkerrecht durchzusetzen.

Die im Haag tagenden Delegationen hatten eine Fassung entworfen, wonach die Frau im Falle ihrer Verheiratung mit einem Ausländer nicht mehr die bisher ihre eigene Nationalität verlieren soll. Was allerdings die Formulierung des Textes betraf, so war er lediglich in Form eines Wunsches gehalten, den die Staaten dem Völkerbund unterbreiteten. Es handelt sich also jetzt für die Frauen aller Länder darum, vor der Völkerbundstagung im kommenden September die Durchbringung gesetzlicher Bestimmungen über die Frage der Staatsangehörigkeit der Frau für sämtliche Staaten zu erreichen. Aus diesem Grunde ist es vor allem wichtig, daß nicht Männer allein die endgültige Fassung der Bestimmungen aufstellen, da sie vielleicht berechnete Einwände der Frauen gegen den einen oder anderen Punkt nicht in Rechnung ziehen würden.

In diesen letzten Tagen war der Völkerbund in Genf versammelt. Die Frauenvertretung Panamerikas hat die Vertreterinnen aller großen Frauenverbände der Welt zusammenberufen. Diese eintägige Konferenz will dem Völkerbund die Forderungen vorlegen, einige kompetente Frauen zu ernennen, die speziell mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zur Regelung der Nationalitätenfrage betraut werden sollen. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich wieder einmal, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten und Widerständen die Frauen immer von neuem zu kämpfen haben, wenn es gilt, die Durchsetzung politischer Gleichberechtigung zu erreichen. Henderston wies die Eingabe der Frauenverbände zurück. Das war ein schwerer Schlag für die Vertreterinnen der Fraueninteressen. Aber die Amerikanerinnen wählten Rat. Sie forderten die Vertreterinnen benachteiligter Länder, denen die Völkerbundsdelegierten angehörten, auf, ihren Vertretern zu telegraphieren. Dieser Vorschlag wurde allgemein angenommen und sofort ausgeführt. Und der Erfolg blieb nicht aus.

Der Kongress der asiatischen Frauen, der gerade zur selben Zeit tagte, sandte Telegramme an die Delegierten von Persien und Japan. Freilich, als die Frauenvertreterinnen mit den einzelnen Völkerbundsdelegierten persönlich Rücksprache nahmen, war der Erfolg wenig ermunternd: Alle erklärten sich bereit, die neue Vorlage zu befürworten, aber kein einziger wollte als erster dem Völkerbund die Forderung der Frauenverbände vortragen. Man glaubte nicht, so hieß es allgemein, daß sich ein einziges Völkerbundsmitglied finden werde, das die Verteidigung der Frauen offiziell übernehmen würde. Aber man täuschte sich. Denn der Delegierte von Guatemala, Matos, befaß diese Kühnheit — so wurde die Eingabe, deren Abfassung die Amerikanerinnen angeregt hatten und die zuerst abgelehnt wurde, wenige Tage später angenommen. Henderston, der der Forderung der Frauen am ablehnendsten gegenübergestanden hatte, hatte nicht weniger als 210 Telegramme erhalten, von höchsten Persönlichkeiten und zahlreichen führenden Frauenverbänden.

Das Sekretariat des Völkerbundes wurde also beauftragt, den internationalen Vertretern Kenntnis von dem Memorandum zu geben. Es ist sicher, daß es überall in der Welt juristisch gebildete Frauen gibt, die eine derartige Arbeit hätten einreichen können. Hier aber ging es weniger allein um das Einbringen, als um die Durchsetzung der weiblichen Mitarbeit an einem internationalen Gesetz, das für die Frauenwelt von weitestgehender Bedeutung ist. Es soll nicht vergessen werden, daß den Amerikanerinnen das Verdienst gebührt, sich am nachdrücklichsten für die Anerkennung der Forderungen der Frauen einzusetzen.

Sofie Schulte

Herrin und Dienerin

Eine Betrachtung von beiden Seiten.

Die Ueberschrift dieses Artikels ist eigentlich schon irreführend, denn richtig gesehen gibt es heutzutage so wenig eine Herrin mehr, wie eine Dienerin. Das Verhältnis zwischen der Hausfrau und ihrer Hilfskraft hat sich heute im Vergleich zu früher grundlegend geändert, was sich vielleicht am allerdeutlichsten darin ausdrückt, daß das Wort „bienen“ geradezu verpönt ist. Dementsprechend gibt es heute, um nur eine Berufskategorie zu nennen, keine „Dienstmädchen“ mehr, sondern nur noch „Hausangestellte“. Es gibt nun viele Hausfrauen, die da behaupten, daß diese allgemeine Hebung des Standes und mehr noch die des Standesbewußtseins leider gleichbedeutend sei mit erhöhten Forderungen und verminderten Leistungen der häuslichen Hilfskräfte, und der Leidtragende dabei sei die Hausfrau! Grobe Arbeiten zum Beispiel wolle niemand mehr machen, ja, die Landhausfrauen klagen darüber, daß es keine Mädchen mehr gebe, die Garten- und Feldarbeit (wenn auch nur im geringen Maße) mit übernehmen wollen, von etwaigem Küchenelken ganz zu schweigen. Die heutige allgemeine Stellenlosigkeit mag der Grund dafür sein, daß heute nicht mehr — wie noch vor wenigen Jahren — so viel über den häufigen Wechsel geklagt wird, der eine Zeitslang ganz und gäbe war, und der es mit sich brachte, daß man die einjährige Anwesenheit einer „Berle“ schon als eine Art Jubiläum betrachtete. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich auch der Enttäuschung einer jungen Frau, die sich vorgenommen hatte, eine ideale Arbeitgeberin zu sein, und die außer guter Entlohnung, reichlicher Freizeit und tatkräftiger eigener Mithilfe auch noch reichsten Anteil an den privaten Verhältnissen bezw. den Spielverhältnissen ihrer Hausangestellten nahm. Sie hatte es sich so schön gedacht — sie wollte über das Arbeitsverhältnis hinaus gewissermaßen freundschaftliche Beziehungen schaffen, und sie mußte wieder und wieder mit Verdrüß feststellen, daß auf der Gegenseite gar kein Bedürfnis hierfür bestand. Sie war zuguterletzt der festen Ueberzeugung, daß es eine wirklich pflichttreue, abhängige und menschlich-anständig denkende Hilfskraft einfach nicht gebe: ihre sonstigen stündig unerwärtet bleibende Liebe wandelte sich allmählich in allgemeine Abneigung, und sie ent-

widelte später bei jeder Gelegenheit die These, daß Hausangestellte nur notwendige Uebel seien, und daß man sich ihnen gegenüber lediglich und absolut auf den rein sachlichen Standpunkt stellen müsse. Alles weitere sei zwecklos und vom Uebel.

Ich glaube, ähnliche Erfahrungen und Gedanken haben viele von uns schon durchgemacht, und doch ist die eine Einstellung so falsch, wie die andere. Auch hier liegt der rechte Weg in der Mitte, und um gerecht zu urteilen und richtig zu verfahren, muß man die Sache einmal von beiden Seiten betrachten.

Zwischen Arbeitgeberin und Arbeitnehmerin (also hier zwischen der Hausfrau und ihrer Gehilfin) besteht nun einmal ein natürlicher Gegensatz der Interessen — es wäre töricht, dies abzuleugnen oder darüber empört zu sein. Daß die Arbeitnehmerin sucht, für sich möglichst günstige Bedingungen herauszubekommen, kann man ihr gerechterweise auch nicht verdenken, denn schließlich ist ihre Arbeitskraft ihr einziges Kapital, das sie möglichst nutzbringend anlegen muß und will. Und um sich eben dieses ihr Kapital, die Arbeitskraft, möglichst lange und ungeschmälert zu erhalten, muß sie auf genügende Freizeit und gesundheitsgemäße Arbeitsbedingungen bedacht sein. Dies ist eine Tatsache, die gerade Hausfrauen sehr oft nicht bedenken; sie führen mit Vorliebe dagegen an, daß von der Freizeit und einer Abgrenzung des Arbeitsgebietes für die Hausfrau selten oder überhaupt nicht die Rede sei. Die Hausfrau muß immer in Bereitschaft sein und darf sich für keine Arbeit zu gut dünken — mit welchem Recht verlangt die Hausgehilfin es leichter zu haben, die doch obenbrein, außer Kost und Wohnung usw. noch klingenden Entgelt für ihre Tätigkeit bekommt? Die Hausfrau vergißt hierbei in Rechnung zu ziehen, daß sie ihrerseits „unkündbar“ angestellt ist und also im Alter nicht vor „Arbeitslosigkeit“ zu ättern braucht. Auch ist sie doch in den allermeisten Fällen im Vergleich zu ihren Angestellten wirtschaftlich adäquater, und endlich, das ist wohl das Entscheidende, tut sie ihre Arbeit für sich selber, für ihre Familie, für ihr eigenes Wohl. Das ist ein großer Unterschied. Es ist auch für die beste und willigste Hausangestellte keine reine Murre, beständig in fremden Häusern zu leben und fremdem Willen in doch ziemlich weitgehendem Maße untertan sein zu müssen, und je selbständiger und freier sie in ihrer Ar-

beit ist, desto schwerer wird ihr dies fallen. Das wachsende Bedürfnis nach Spezialisierung und nach gründlicherer und umfassenderer Ausbildung bringt auch die Notwendigkeit häufigeren Wechsels mit sich. Da aber das Endergebnis den Hausfrauen doch auch wiederum zugute kommt, so sollte man sich nicht dagegen auflehnen, wenn ein Hausgehilfe, im Bestreben, ihre Kenntnisse zu erweitern, sich „verändert“, wie der Fachausdruck lautet. Und endlich muß man bedenken, daß auch die Hausgehilfin, die jahrelang bei uns bleibt, immer ein Mensch für sich ist. Sie hat ihr eigenes Willen und ihr eigenes Denken ihre Erlebnisse, Familienverhältnisse usw., die nichts mit ihrem Wirkungskreis zu tun haben, und schließlich ist ihr die Familie, die gerade ihre Arbeitskraft benötigt und bezahlt, doch fremd und an und für sich gleichgültig — wo soll denn da ein „Freundschaftsverhältnis“ herkommen?

Auch in dem Verhältnis zwischen „Herrin und Dienerin“ müssen wir uns zu der „neuen Sachlichkeit“ durchringen, die das Kennzeichen unserer Zeit ist. Es muß hier mit dem gefunden Menschenverstand ohne Sentimentalität gearbeitet werden, und wir müssen Wirklichkeitspolitik treiben. Es handelt sich um Leistung und Gegenleistung — erfüllt die Hausfrau ihre Verpflichtungen, so kann und muß sie verlangen, daß auch ihre Angestellte das Gleiche tut. Darüber hinaus aber muß die Hausfrau in ihrer Angestellten den selbständigen Menschen achten, und als erstes beherrige sie hierbei den Spruch: „Was Du nicht willst, das Dir geschieht, das tu auch keinem Andern nicht!“ Das beste Mittel zu gegenseitigem Uebereinkommen sind klare, eindeutige Abmachungen, an die man sich dann aber auch wirklich hält, und dann muß natürlich auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden sein, ohne die der beste Vertrag nichts nützt. Eine kluge alte Dame sagte mir einmal: Herrin und Dienerin müssen zusammenkommen wie Mann und Frau. Tu sie das nicht, so gibst eben keine „gute Ehe“, und dann ist es das Beste, man trennt sich rasch und schmerzlos. Passen aber die Parteien zusammen, so wird aus dem sich gegenseitig Fröhen und der sachlichen Zusammenarbeit jene gewisse Kameradschaft entstehen, die auch der guten Ehe eigen ist, und die mehr wert ist, als schöne Redensarten bei geheimer Feindschaft.

Annemarie Schüller

Streit um die Kriegsschuldfrage in Amerika

Die Finanzreise lassen Deutschlands Schuld verkünden weil sie gegen Revision der Zahlungen sind

(Eigene Meldung unserer Berliner Redaktion.)

Pr. Berlin, 16. Februar.

Bekanntlich wird deutscherseits der Standpunkt vertreten, daß man sich schon deshalb mit dem Gedanken einer Revision des Young-Planes vertraut machen müsse, da in der Zwischenzeit der Goldwert um 20 Prozent gestiegen sei. Zieht man die letzte Feststellung Dr. Curtius' in Betracht, daß „nie eine deutsche Regierung eine Garantie für die Erfüllung des Young-Planes übernommen“ habe und stellt man sich auf Grund dieser und anderer maßgebender deutscher Stellen auf den Standpunkt, daß die Finanzreise eine Revision des Young-Planes vor allem davon abhängt, ob er sich nicht angesichts der allgemeinen weltwirtschaftlichen Verknüpfung als unerfüllbar herausstellt, so kann man wohl die deutsche Feststellung, daß der Goldwert sich geändert habe, als ersten praktischen Vorstoß in der Young-Plan-Revisionsfrage betrachten. Es dürfte man nicht, ohne Interesse sein, daß das amerikanische Wirtschaftsdepartement und auch das Schatzamt der Vereinigten Staaten soeben in einer Veröffentlichung aufzeichnen, daß der Goldwert in Warenpreisen ausgedrückt in der Zeit vom Juni 1929 bis zum Januar 1931 um 21 Prozent gestiegen sei, und auch weiterhin im Steigen begriffen ist.

Allerdings wird amerikanischerseits betont, daß der Young-Plan keine Anpassung der Reparationslasten an veränderte Verhältnisse vorsieht, und daß er vor allem keine Goldklausel enthält. Diese doppelte Feststellung, einerseits daß die Verhältnisse sich geändert haben, andererseits die notwendige Forderung einer Weiterentwicklung, beleuchtet in denkbar krasser Weise die Stimmung Ortel Sam's, der sich gegen alles Zureden jählicher Verwandten durch kampfhaftes Festhalten an seinem gepackten Geldbeutel wehrt.

In diesem Zusammenhang erhalten auch die Debatten der letzten Tage zur Kriegsschuldfrage, die im Auswärtigen

Ausschuß des amerikanischen Senats stattfanden, ihren besonderen Anstrich. Nachdem der Vertreter der Farmer Labour Party im amerikanischen Senat erneut die Kriegsschuldfrage aufgerollt hat, ist der Beschluß des amerikanischen protestantischen Kirchenverbandes und die damit zusammenhängende Rede des Kardinals von Boston, in denen die deutsche Alleinschuld abgelehnt wurde, nochmals unterstrichen worden. Die Initiative einseitiger amerikanischer Kreise in dieser Frage hatte die Wirkung zur Folge, daß von Seiten der Bankierkreise eine scharfe Gegenpropaganda einsetzte, die den Beweis zu erbringen versuchte, daß Deutschland die alleinige Schuld am Weltkriege trägt. Dieser „moralische Vorstoß“ der amerikanischen Bankiers geht in seinen Gefühlen sicherlich auf die sehr praktische Erwägung zurück, daß eine Befreiung Deutschlands von der Kriegsschuld, zum mindesten eine teilweise Befreiung von den Zahlungen nach sich ziehen müßte. Hierauf sind wohl die in der letzten Zeit in der amerikanischen Presse erschienenen Erklärungen, zum Teil „wissenschaftlicher“ Art, zurückzuführen, in denen nachgewiesen wird, daß Deutschland die alleinige Schuld am Weltkriege habe. Es ist wohl auch kein Zufall, daß gerade jetzt in der amerikanischen Presse die deutschfeindlichen Kriegserinnerungen Perhings erscheinen. Vor kurzem noch erklärte der einflussreiche republikanische Senator Reed im Senat, man brauche mit Deutschland kein allzu großes Mitleid haben, denn die Reparationen seien „die einzige Strafe für den Krieg, den es über die zivilisierte Welt hat hereinbrechen lassen“. So bebauertlich berartige Stimmungen vom deutschen Standpunkt aus sein müssen, so wenig können sie darüber hinwegtäuschen, daß sie nur eine Abwehr gegen die auch in Amerika immer stärker werdenden Bestrebungen einer Revision des Young-Planes und einer Neuaufrollung der Kriegsschuldfrage sind.



Europas schönste Königin durch Krankheit entsetzt. Königin Maria von Jugoslawien ist beim Besuch ihrer rumänischen Heimat an schwarzen Blattern erkrankt. Schade — sie galt als besonders schöne Frau!

Was gibt es Neues?

Der Geruchssinn des Polizeikommissars.

Eine gewisse Louise Concan saß vor kurzem in einem Café auf den großen Boulevards von Paris und trank ihren „Schwarzen“. Sie bezahlte und ging, als sie sich plötzlich erinnerte, daß sie im Café einen Hundert-Francschein verloren hatte. Sie kehrte zurück und fragte den Ober, ob er den Geldschein nicht gefunden hätte. „Der Herr dort drüben“ sagte der Ober, „hat irgendetwas vom Fußboden aufgehoben.“ Der betreffende, ein anständig aussehender Herr, der sich als Gymnasiallehrer legitimierte, bestritt kategorisch, eine Banknote aufgehoben zu haben. Der Polizeikommissar wurde herbeigerufen und bat den Herrn, seine Brieftasche hervorzuholen. Nachdem der Kommissar die Handtasche der Frau Concan „beschnüffelt“ hatte, zog er aus der Brieftasche des Lehrers einen Hundertfrancschein heraus und erklärte: „Der Schein ist gestohlen. Er riecht nach demselben Parfüm, das die Dame in ihrer Handtasche hat.“

Die Steuerflucht des Malers Jouisita aus Paris.

Paris vermisst einen seiner populärsten erotischen Götze, den Liebling der Pariser Damenwelt und die größte Attraktion aller Kunstfreunde: den japanischen Maler Jouisita. Seit Jahren lebte und arbeitete Jouisita in Paris, wo er sich eines ungeheuren Erfolges erfreuen konnte. Vor wenigen Tagen verließ er Frankreich und begab sich nach Amerika. Er erklärte vor seiner Abreise, daß er kaum vor Ablauf von zwei Jahren nach Paris zurückkehren werde, da er kaum früher die große Geldsumme verdienen könne, die zur Deckung seiner Steuerhulden notwendig sei. Die Steuerbehörde von Paris belegte nämlich den Künstler mit einer Steuer im Betrag von 1½ Millionen Francs. Da er diese Summe nicht aufbringen konnte, entschloß er sich, nach Amerika zu reisen, um dort mit Hilfe seiner Frau eine Fabrikation von originellen und billigen japanischen Pyjamas aufzunehmen, und auf diese Weise das Geld zu verschaffen, das ihm ermöglichen würde, die Steuerhulden zu bezahlen, und sich wieder in Paris niederzulassen.

12 Millionen Reingewinn bei Bank Gospodarstwa Krajowego.

Warschau, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Wie „Expreß Poranny“ erfährt, beträgt der Reingewinn der Landwirtschaftsbank für das vergangene Jahr gegen 12 Millionen Zloty. Davon muß ein Viertel an den Fiskus abgeführt werden. Die Bestätigung der Bilanz für das abgelaufene Jahr wird Ende dieses Monats bei der Bankensitzung erfolgen.

Berliner Börse von heute:

Im Anschluß an den festen Verlauf der gestrigen Newyorker Börse, war man im heutigen Frühverkehr hier weiter freundlich gestimmt. Der Abschluß der Reichsbahnkreditfinanzierung und die Einzelheiten der Glanzstoffverhandlungen gaben eine Anregung und legten bei der Spekulation Deckungseignung auf. Man nannte, ohne daß auf dieser Basis Geschäfte zustande gekommen sein dürften, I. G. Farben 135½ bis 136 und Siemens mit 177. Am Devisenmarkt hörte man: London-Paris 123,95, London-Mailand 92,90, London-Spanien 49,05, London-Kabul 485,68, London-Berlin 20,43%, Kabel-Berlin 4,2080.

Kattowitzer Produktpreise (Erzeugerpreise) vom 17. Februar 1931.

(Mitgeteilt von Fiarna Landbedarf Katowice, Tel. 1017). Für 100 kg wurden bezahlt in Zloty: Weizen Inland 23—24, Export 46—48. Roggen Inland 20—21, Export 29—30. Hafer Inland 23—24, Export 28—29. Gerste Export 30—32. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 32—33. Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 28—29. Weizenkleie (franko Empfangsstation) 15,50—16,50. Roggenkleie (franko Empfangsstation) 15—16. Tendenz: sicher.

Chefredakteur Dr. Max Krull, Kattowitz. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Hoffmann, Kattowitz. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für unbenannte überlandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-SP. Akc. in Kattowice. — Sprechstunden in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11,30 bis 12,30 Uhr.

Ungarisch-tschechischer Minderheitenstreit

Die Minoritätenfrage — Zentralproblem der europäischen Politik. (Eigene Meldung unserer Berliner Redaktion.)

Pr. Berlin, 16. Februar.

Mit großem Interesse wird hier die neueste Spannung zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei verfolgt. Die erregte Debatte zwischen Benesch und Bethlen über die Lage der tschechoslowakischen Minderheit in Ungarn vermindert alle Hoffnungen auf eine Beilegung des ungarisch-tschechischen Streitigkeits und macht einen neuen Strich durch die Bestrebungen Polens und der südosteuropäischen Staaten, Ungarn und die Tschechoslowakei in einem Agrarblock zu vereinigen. Andererseits macht diese Spannung die gesamte Minderheitenfrage, wenn auch von einer anderen Seite, immer aktueller. Zieht man hierbei in Betracht, daß Deutschland in Zukunft intensiver als bisher die Verteidigung der deutschen Minderheiten in den südosteuropäischen Staaten in die Hand nehmen will, und daß auch Ungarn einen Vorstoß, die Behandlung der ungarischen Minderheit in der Tschechoslowakei betreffend, vorbereitet, so wird man damit rechnen können, daß die nächste Ratstagung des Völkerbundes, auf deren Tagesordnung bekanntlich die ukrainischen Beschwerden gegen Polen gebracht werden sollen, den Auftakt zu neuen, recht lebhaften Erörterungen der Minderheitenfrage in den Kabinetten, zwischen den Regierungen und in der Presse abgeben wird.

Fünftage-Woche gegen die Arbeitslosigkeit

Pr. Berlin, 16. Februar.

(Eigene Meldung unserer Berliner Redaktion.) Die deutsche Regierung bemüht sich, die Arbeitslosenfrage einer Lösung entgegenzuführen. Es scheint sich endgültig der Gedanke durchgegrungen zu haben, daß die einzige Möglichkeit, die Arbeitslosenkrisis zu überbrücken, in der Einführung der verkürzten Arbeitszeit liegt. Der deutschen Zigarettenindustrie ist jetzt die Metallindustrie mit Einführung der verkürzten Arbeitszeit gefolgt. Zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den Angestelltenorganisationen ist ein Abkommen

getroffen worden, mit dem den Firmen anheimgestellt wird, die Fünftage-Woche einzuführen. Es ist jedoch noch nicht entschieden, ob die Betriebe zur Fünftage-Woche übergehen oder einen späteren Arbeitsbeginn und früheren Arbeits- schluß in der Sechstage-Woche einführen wollen. Die A. E. G. hat schon die Arbeitszeit für die Angestellten eine Stunde später angelegt und das Ende des Dienstes auf eine halbe Stunde früher als bis jetzt. Die Angestellten arbeiten 8½ Stunden weniger in der Woche als bisher. Für die Arbeiter gilt die gleiche Arbeitskürzung, nur sind die ausfallenden 8½ Werkstunden auf einen einzigen Tag zusammengezogen. Praktisch ist damit die Fünftage-Woche eingeführt. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll dazu beitragen, daß nunmehr Entlassungen von Angestellten und Arbeitern in der Metallindustrie in größerem Maßstabe nicht mehr erfolgen, ja man hofft, daß Arbeitslose neu eingestellt werden können.

Wenn auch die Ergebnisse dieser Maßnahmen nicht endgültig zu überblicken sind, so weist die Einführung der Fünftage-Woche doch daraufhin, daß man in ihr die einzige Möglichkeit sieht, die Arbeitslosigkeit zu mindern und da hier große Betriebe vorangegangen sind, so ist wohl zu erwarten, daß das System Schule macht und über ganz Deutschland Ausbreitung gewinnen wird.

Italienischer Protest in Prag

Rom, 16. Februar. (Agencia Stefani.)

Wie „Giornale d'Italia“ meldet, ist der italienische Gesandte in Prag damit beauftragt worden, wegen der von einigen tschechoslowakischen Zeitungen veröffentlichten Tendenz-meldungen über die angebliche Anwesenheit von ungarischen Staatsangehörigen in der italienischen Luftwaffe bei der tschechoslowakischen Regierung Verwahrung einzulegen.

Konferenz bei Slawek über Schulfragen

Warschau, 17. Februar. (Eig. Drahtber.)

Gestern hat bei Ministerpräsident Slawek eine Konferenz stattgefunden, die der Frage der Bedürfnisse des Volksschulwesens, vor allem der Ueberwindung der Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Schulkinder in den zum Teil ungenügenden Schulgebäuden galt. An der Konferenz haben neben dem Ministerpräsidenten noch die Minister Bierawski, Czerwinski und Finanzminister Bartuszewski teilgenommen.

ein Derwisch müßte“, so ist das kein Gegenbeweis; denn es ist zu beachten, daß sofort die Antwort folgt: „Worum man ihn recht bittet und er für gut erkennt, das muß ein Derwisch“. Diese Bestimmung des menschlichen Willens zum Guten, damit Gott durch ihn seine Ziele erreiche, ist der ursprüngliche, in der ganzen religiösen Literatur sonst nirgends auftretende Gedanke Lessings, ein Gedanke, der aber nur aus seiner Metaphysik und seiner wieder aus dieser abgeleiteten Geschichtsphilosophie zu verstehen ist. Mit ihm hängt unmittelbar Lessings Glaube an die Seelenwanderung zusammen, da jeder Mensch ebenso wie die ganze Menschheit alle Schritte zur Vollkommenheit zu vollziehen hat, wenn nicht in diesem, so in einem zukünftigen irdischen Leben, damit Gott eine jede Seele zu sich zurückführe.

Dieser weltanschaulich tiefbegründete Glaube an das von Gott gewollte Gute im Menschen war es, in dem Lessing seinen Trost und seinen Halt fand. So brauchte er die Willensfreiheit nicht, wohl aber die „innigste Ergebenheit in Gott“, von der sein Nathan spricht, und den Glauben an Gottes Führung, der ihn die für seine Weltanschauung so bezeichnenden Worte schreiben ließ: „Geh deinen unmerklichen Schritt, ewige Vorlesung! Nur laß mich dieser Unmerklichkeit wegen an dir nicht zweifeln, wenn selbst deine Schritte mir scheinen sollen zurückzugehen! — Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die gerade ist. Du hast auf deinem ewigen Wege so viel mitzunehmen! so viel Seitenschritte zu tun! — Und wie? wenn es nun gar so gut als ausgemacht wäre, daß das große langsame Rad, welches das Geschlecht seiner Vollkommenheit näher bringt, nur durch kleinere schnellere Räder in Bewegung gesetzt würde, deren jedes sein einzelnes ebendahin liefert?“

Diese vielen kleinen Räder sind die einzelnen Menschen. Nur durch sie bewegt sich die Vorlesung, entwickelt sich Gott selbst, das große Rad der Weltgeschichte, das Gott selbst ist in seinem ewigen Kreislauf.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag geht in Beuthen um 20¼ (8¼) Uhr nochmals das Lustspiel „Rohr der Prag“ von Barry Connors, das bei allen Aufführungen beim Publikum großen Beifall erwekte, in Szene. — In Hindenburg ist um 19¼ (7½) Uhr die Operette „Gräfin Mariza“ von Kalman. — Die nächste Schauspielpremiere findet in Beuthen am Mittwoch, den 18. Februar, um 20¼ (8¼) Uhr statt, mit dem Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ von W. Rosstand. Diese Vorstellung ist die 20. Abonnementsvorstellung der Mittwoch-Platzmiere, zu der auch Karten im freien Verkauf erhältlich sind.

Für einen gugehenden patentiert. Waffen-Artikel wird

Verkehrskarte auf den Nam. Elisabeth Maday verloren! Erkläre dies für unültig.

Gebrauchte Pianinos sch. ffl. Garantie, re che Auswahl. Abzahlung.

Geldseher und Astrologe erteilt Rat u. Hilft in allen Lebenslag. **Astromagie, Eheberatung, Katowice, Plebiscy, owa 2. III. Pls. Sprechstb.: 10—12 und 13—18 Uhr.**

Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele stets am Lager in der **Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-SP. Akc., 3. Maja 12.**

Teilhhaber (in) m. größerem, sofort verfügbarem Kapital gegen hypothetische Sicherheit gesucht. Hoher Verdienst zugesichert. Risiko ausgeschlossen. Nur genaue Offerten werden berücksichtigt. Angebote unter H 631 an die Geschäftsst. der Ratt. 3tg.

Eine schöne **2-Zimmerwohnung** mit reichlichem Beigelaß und Zermalheizung, im Neubau, Hohenzollernstraße 16, Parterre, Nähe Bahnhof, ob 1. April oder sofort zu haben **F. Vergau, Beuthen O.-S.**

Gute Existenz! Gutgeh. Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Geschäft Nähe Katowice, mit anschließender schöner Wohnung ist kräftig halber sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Erforderlich 4—5000 Zloty. Eventl. Möbelübernahme. Einlöser: unser G 131 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Vertreter für Lose können sich melden. Ronturenlose Profission und Kranienklasse. Persönl. Anmeld. täglich von 9—1 u. 3—6 Uhr **Wita Swosza 4, III. Eingang Sinterhaus Klonowski.**

Neues Bauen und Wohnen

BÜCHER über **moderne Außen- und Innenarchitektur Villen Einfamilien- und Weekendhäuser Möbel und Innenräume der Neuzeit** **BEACHTEN SIE UNSER SONDRERSCHAUFENSTER**

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

